

# Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 10. Mai 1923  
10. Jahrgang Nummer 109

ersch. täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Verkaufspreis: wöchentlich 0,50 M., monatlich 2,25 M., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 M., unter Erzielband 2,50 M. Einzelnen Preis: Die gebundene Wollmeterzelle oder deren Rahmen 12 Pf., Vereins- und Verlagsanzeigen 8 Pf., Kollagepreis: Die dreifachste Wollmeterzelle oder deren Rahmen im Wert 70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition 5 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis höchstens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Kreuzberg Straße 10, Telefon 4719. Buchhandlung: Breslau 44, Redaktionsgebäude, Kreuzberg Straße 54, Telefon Ring 6837. Expeditionsstellen: Breslau 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Glatz, Wollmeterzelle 24, Telefon 1234; Glatz, Kreuzberg 1234. — Filial-Expeditionen: Glatz, Kreuzberg 1234. — Filial-Expeditionen: Glatz, Kreuzberg 1234. — Filial-Expeditionen: Glatz, Kreuzberg 1234.

## Gebering lügt bewusst!

### Er ist verantwortlich für die von ihm geduldeten Femeverbrechen

Von Hugo Eberlein  
(Landtags-Spitzenkandidat der KPD. Schlesien)

Die schlesische sozialdemokratische Presse, die zu unseren Enthüllungen über die Mitschuld der SPD. an den Femeverbrechen in Oberschlesien bisher geschwiegen hat, veröffentlicht nunmehr einen Abwehr-Artikel von Gebering. Darauf antwortet im folgenden unser Landtags-Spitzenkandidat, Genosse Eberlein:

Nach den Enthüllungen im Stettiner Femeverbrechen über die Mitverantwortung führender Sozialdemokraten für die 200 Femeverbrechen in Oberschlesien während des Aufstandes 1921 und nach dem Geständnis des jetzigen preussischen Innenministers, des Sozialdemokraten Erzzeisler, meldet sich endlich in der sozialdemokratischen Presse der Hauptangeklagte, der damalige Polizeiminister von Preußen, Carl Gebering, zu Wort. Er überschreibt seinen Artikel „Kommunisten und Femehelden — Eine Abrechnung“.

Gebering versucht nachzuweisen, daß er an der Aufstellung der faschistischen Kampforganisationen in Oberschlesien unschuldig sei; der tapfere Mann versucht, alle Schuld auf den damaligen Minister Dominicus abzuwälzen. Dieser „mutige“ Versuch Geberings muß schon deshalb scheitern, weil beim Eintritt des Ministers Dominicus die Femeorganisationen in Oberschlesien bereits bestanden, denn sie traten bereits im August 1920 in Erscheinung. Dominicus übernahm also nur das Erbe Geberings und sein Verbrechen bestand darin, daß er ganz im Geiste Geberings die preussische Politik in Oberschlesien fortsetzte, die nach einiger Zeit von Gebering, der das Amt des Innenministers wieder übernahm, weitergeführt wurde. Die Versuche der Auflösung der ober-schlesischen Femeorganisationen erfolgten erst viel später, lange nach dem Aufstand in Oberschlesien, als diese Femeorganisationen, die mit Unterstützung Geberings gegründet waren, ihren berühmten Marsch auf Berlin organisieren wollten. Erst als die mit Wissen und mit Unterstützung Geberings gegründeten Femeorganisationen in Oberschlesien lange nach dem Aufstand den Spieß umdrehten und gegen Berlin marschieren wollten, erst dann wurden schüchterne Versuche der Auflösung gemacht, Versuche, die niemals Wirklichkeit geworden sind. Die Behauptung Geberings, daß er mit diesen Femeorganisationen nichts zu tun hatte, daß er gegen ihre Aufstellung war, entspricht nicht den Tatsachen. Die heftigen Angriffe der kommunistischen Fraktion auch gegen Gebering wurden von ihm nicht beantwortet. Er war sehr gut informiert über diese Organisationen und duldete sie. Gebering behauptet in seinem Verteidigungsartikel mit der ihm eigenen eisernen Stirn, daß die kommunistische Partei die Femeorganisationen in Oberschlesien stillschweigend geduldet habe, daß sie nicht gegen diese aufgetreten sei.

Das ist unwahr!

Bereits in der Sitzung des Preussischen Landtags vom 6. Mai 1921, in welcher der Minister Dominicus eine Erklärung über Oberschlesien abgab, erzwang die kommunistische Fraktion gegen den Willen der Bürgerlichen eine Aussprache. Als erster und einziger Redner sprach — der Kommunist Eberlein. Nach seinen Ausführungen wurde die Diskussion sofort geschlossen, da kein Redner einer anderen Partei, auch nicht der Sozialdemokratie, zu den ober-schlesischen Vorfällen das Wort ergrieff.

Dominicus führte aus, daß bereits über 100 000 Mann in Oberschlesien im Aufstand seien und daß fast die gesamte erwachsene Bevölkerung in Oberschlesien bewaffnet habe. Er weist ausdrücklich darauf hin, daß z. B. in Karf, Deutsch-Pietar und Groß-Dombrowa auch Söhne deutsch-gefinnter Eltern mit Waffen ausgerüstet werden und daß fast sämtliche waffenfähigen Oberschlesier bewaffnet seien. Er widerlegte damit selbst die Fabel, daß es sich beim ober-schlesischen Aufstand nur um über die Grenze gekommene polnische Insurgenten handele. Es handelte sich also in Wirklichkeit um einen Aufstand der ober-schlesischen Bevölkerung. Ich führte damals aus:

„Was an diesem Aufstand aber das Charakteristische ist, ist die Tatsache, daß die Parolen, mit denen die Bevölkerung in den Aufstand getreten ist, nicht in erster Linie und in her-

vorstehendem Maße rein politisch nationalistiche sind, sondern daß sie vor allem wirtschaftlicher Natur sind. Diese wirtschaftlichen Parolen, unter denen die Massen der ober-schlesischen Bevölkerung jetzt in den Kampf gegangen sind, be-

weist uns, daß trotz nationalistischer Anstrichs der innere Kern der Bewegung revolutionär ist.“

Die Parolen, unter denen die ober-schlesische Bevölkerung in den Aufstand trat, waren: Besetzung der Betriebe, Verjagung

## Die Gachsen-Schiedsprüche verbindlich

### Der Kampf wird fortgesetzt — Sofortige Unterstützung notwendig

III. Berlin, 9. Mai. Die am 4. und 5. Mai für die Metallindustrie der Tarifgebiete Sachsen und Leipzig gefällten drei Schiedsprüche sind vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Leipzig, 10. Mai. (Sig. Draht.) Trotz aller reformistischer Versuche, den Arbeitern den Schiedspruch schmachhaft zu machen, haben die streikenden Metallarbeiter durch Urabstimmung den Schiedspruch mit 91 Prozent Mehrheit abgelehnt. Unter wüster Hege gegen die Kommunisten schreibt die „Leipziger Volkszeitung“, daß im Fall der Verbindlichkeitsklärung die Gewerkschaften „Friedenspflicht“ (!) einhalten müßten. Unter stündlich wachsender Empörung verlangen dagegen die streikenden Metallarbeiter die Fortsetzung des Kampfes unter Einsetzung aller Nachmittel gegen das Schlichtungsamt. Eine DMB-Verammlung des wichtigsten Bezirks faßte beinahe einstimmig eine Resolution, in der es heißt: „Die Versammlung fordert vom DMB:“

1. Den gefällten Schiedspruch auch über die entl. Verbindlichkeitsklärung hinaus abzulehnen und den Kampf weiterzuführen;
2. Festhalten an den gestellten Forderungen einschließlich der Ferienfrage bis zum endgültigen Erfolg;
3. Die Vertreter der KPD. und SPD. im Stadtparlament aufzufordern, für die ausgeperrten Metallarbeiter Mittel der öffentlichen Fürsorge zu bewilligen.

Ähnliche Beschlüsse wurden in mehreren anderen Bezirksversammlungen gefaßt, in den übrigen Bezirksversammlungen ver-

hinderte die Bürokratie die Abstimmung über ähnlich lautende Resolutionen.

Ein entscheidender Kampf gegen das Schlichtungssystem beginnt. Dieser Kampf ist für alle deutschen Arbeiter von größter Wichtigkeit. Alle deutschen Arbeiter müssen sofort in den Gewerkschafts-, Betriebs-, KDSB- und sonstigen Versammlungen beschließen, eine finanzielle Unterstützung den Streikenden zukommen zu lassen.

## Der Schiedspruch in der schlesischen Steinindustrie

Breslau, 10. Mai. Über die letzten Schiedsverhandlungen für die schlesische Steinindustrie verbreitet das Wolff-Büro folgende Meldung: „Der Streik der schlesischen Steinindustrie ist durch einen am 7. Mai gefällten Schiedspruch einer neu gebildeten Schlichterkammer beendet. Den Vorsitz führte ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums. Der Spruch sieht eine Erhöhung der Löhne um 10 bis 14 Prozent vor. Die Wiederaufnahme der Arbeit nach achtwöchigen Streik erfolgt bereits ab heute. An dem Ergebnis des Schiedspruches sind circa 7000 Steinarbeiter beteiligt. Der Tarif hat Gültigkeit bis 31. Januar 1929.“ — Danach scheint der neue Schiedspruch schlechter als der vorhergehende, von den Arbeitern angenommene und von den Unternehmern abgelehnte, zu sein. Der Reichsarbeitsminister ist also allen Wünschen der Unternehmer nachgekommen. Wir kommen auf den Kampf in der Steinindustrie noch zurück.

## Vom Tage

Vor dem Bauzener Schöffengericht wurden vier kommunistische Stadtverordnete zu hohen Geldstrafen verurteilt, weil sie einen Amtsgerichtsrat als willfährigen Klassenrichter bezeichnet hatten.

Im Fall des russischen Landarbeiters Jakubowski, der in Mecklenburg wegen angeblicher Ermordung seines Sohnes hingerichtet wurde, sind auf Grund neuer Ermittlungen die drei vermutlichen Täter verhaftet worden.

Im Prozeß gegen die elsässischen Autonomisten kam es erneut zu tumultartigen Zusammenstößen, als der Polizeikommissar Bauer mit Spitzelnachrichten die Angeklagten zu belästigen versuchte.

Der rumänische Kronprinz Carol hat an den englischen Innenminister das Ersuchen gerichtet, seine Ausweisung zurückzunehmen.

Die Konferenz der Kleinen Entente ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Genosse Alexander Gurupa in der Krim im Alter von 58 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Er war ein alter Kämpfer und Mitarbeiter Lenins.

## Stillegung der Duisburg-Ruhrorter Häfen

III. Duisburg, 10. Mai. Das Kohlen Syndikat hat angesichts des in der Rheinschiffahrt herrschenden Streikterrors (?) mit Wirkung vom 10. d. M. die Kohlenzufuhr zu den Duisburg-Ruhrorter Häfen eingestellt. Der Verkehr in diesen Häfen kommt damit völlig zum Erliegen.

## Streikbeschluss in der Textilindustrie Württembergs

Stuttgart, 10. Mai. (Sig. Draht.) In der am gestrigen Mittwoch stattgefundenen Textilarbeiterkonferenz wurde einstimmig beschlossen, in den Streik zu treten, weil die Unternehmer die Lohn- und Arbeitszeitforderungen abgelehnt haben. Die Verbände der Raschmisten, der Feizer, der Metallarbeiter, der Handwerker und Werkmeister haben sich mit der württembergischen Textilarbeiterschaft solidarisch erklärt, so daß an dem kommenden Kampf alle Berufsgruppen beteiligt sind.

der ehrsüchtigen Unternehmern und Kapitalisten, Aufstellung des Landes an die beschlossenen Parteien usw. Ich führte weiter aus:

„Das oberösterreichische Proletariat muß sich wehren gegen jeden, der es wagt, ihnen die Betriebe und den Grund und Boden wieder zu entreißen. Sie müssen sich wehren mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die einwirkenden Reichswehrformationen, gegen die Organe, gegen die Sicherheitswehren, gegen die Selbstschützorganisationen der Konterrevolution, die sich dort in umfangreicher Weise illegal organisiert haben. Das sind die Gegner der Befreiung der Betriebe, der Inbesitznahme des Grund und Bodens, sie müssen ebenso mit aller Rücksichtslosigkeit bekämpft werden, wie die Unternehmer und die Junker selbst.“

Ich forderte weiter die Arbeiterschaft im übrigen Deutschland auf, die kämpfenden Arbeiter in Oberösterreich zu unterstützen. Ich sagte:

„Wir rufen die Arbeiter, die Eisenbahner Deutschlands von dieser Stelle auf: Sendet keinen Waffentransport, keinen Reichswehrtransport, keine Militärformation nach Oberösterreich! Oberösterreich gehört den oberösterreichischen Arbeitern! In Oberösterreich hat die deutsche Reichswehr, hat die deutsche Soldateska nichts zu suchen. Mit den Polen werden die oberösterreichischen Arbeiter selbst fertig werden. Das hat der Aufstand im August bewiesen.“

Ich wies sofort auf den Verrat der Sozialdemokratischen Partei hin. Ich führte aus:

„Wir hoffen, daß die oberösterreichischen Arbeiter und mit ihnen die deutschen Arbeiter erkennen, daß das, was heute die Führer der Reichswehrsozialisten tun, nichts anderes ist, als schamlichste Agentenarbeit für die deutsche Bourgeoisie, da die deutschen Arbeiter endlich erkennen, wohin der Weg führt, wenn die mit deutschem Korruptionsgeld bestochenen bolschewistischen Sozialisten das Proletariat erneut verraten an die Interessen der Bourgeoisie, sie erneut zurückführen in die Ketten und Fesseln des Kapitalismus.“

Ich glaube, diese Ausführungen widerlegen am besten die lächerlichen Behauptungen Seberings, daß die kommunistische Partei im oberösterreichischen Aufstand irgend etwas mit faschistischen Organisationen gemein hatte. Man kann Sebering nur zubilligen, was jedem Angeklagten zubilligt wird: er darf den Versuch machen, sich herauszulügen. Glücken wird ihm dies nicht.

Genau umgekehrt ist die Behauptung Seberings, daß die kommunistische Partei in München für die Münchener Neue Zeitung Geld vom Oberland erhalten habe. Dieser Schwindel ist schon duzendmal widerlegt worden. Das hindert diesen Sebering nicht, ihn von neuem anzufüttern. Wie war der Tatbestand? Die kommunistische Partei und alle ihre Organe waren in Bayern verboten. Die Neue Zeitung war eine Privatgründung und im privaten Besitz eines damaligen Genossen Graf. Graf sprach eines Tages beim Zentralkomitee der kommunistischen Partei vor und erklärte, da die Zeitung in fürstlichen finanziellen Nöten sich befinde, wolle er ein Darlehen aufnehmen. Er könne aber nicht angeben, woher dieses Darlehen komme. Das Zentralkomitee erklärte darauf sofort, daß ein solches Darlehen nicht in Frage komme. Damit war die Angelegenheit erledigt. Die Neue Zeitung hat dieses Darlehen nie erhalten. Graf ging später, nachdem die Neue Zeitung in den Besitz der kommunistischen Partei übergegangen war, zur Sozialdemokratie über und behauptete dann im Kampfe gegen die kommunistische Partei, daß ihm Gelder von Oberland angeboten worden seien. Ob er sie persönlich genommen hat, wissen wir nicht. Die Neue Zeitung in München hat diese Gelder nie erhalten. Was nicht die kommunistische Partei, sondern das heutige ehrenwerte Mitglied der Sozialdemokratie, Graf, hatte Verbindungen mit Oberland. Die faschistischen Kommunisten haben nicht nur im Landtag gegen den Transport des Oberland protestiert, sondern auch die faschistische Arbeiterschaft aufgerufen, diese Banditen aufzufassen. Das weiß der „rote Mann“ Sebering, und er spekuliert heute die Vergeßlichkeit der Vorwärtsleiter, wenn er diese alten Lügen aufsticht.

Trotz dieses mißglückten Versuches einer Abrechnung Seberings steht fest: Sebering und die sozialdemokratische Parteileitung wußten von den oberösterreichischen Femegeheulaten. Sie haben nichts unternommen, um sie zu verhindern.

Sebering und die Seinen wußten, daß der oberösterreichische Aufstand nicht ein Insurgentenaufstand, sondern ein Aufstand der oberösterreichischen Arbeiter und Bauern war. Er hat alles getan, um diesen Aufstand im Interesse der deutschen Bourgeoisie niederzuschlagen, genau so, wie er das revolutionäre Proletariat im Ruhrgebiet von Reichswehr und Freikorps niederschlagen ließ. Acht Jahre nach dem Wüten der weißen Banden im Ruhrgebiet gesteht Sebering, der als Reichskommissar für die Blutarbeit die Verantwortung trägt:

„Mit Epp, Koppach, Anlod, Löwenfeld, mit den Freikorps und Frontverbänden hatte ich im Ruhrgebiet — nicht gerade die besten Erfahrungen (!) gemacht.“

Sebering hat die Arbeiterechren auflösen lassen, die revolutionäre Betriebsbewegung unterdrückt, aber die Femegeheulorganisationen der Reaktion gebildet und so zur Niederschlagung der Arbeiterschaft in seinen Dienst gestellt. Niemals kann sich Sebering von dieser Blutschuld reinigen.

Die Arbeiterschaft wird zunächst am 20. Mai mit dem Entschluß für die KPD die „Abrechnung“ halten.

Es kommt der Tag, wo mit den Begünstigern der Femegeheul der noch ganz andere Abrechnung gehalten wird.

### Verhaftung von 18 Kommunisten in Sairo

Sairo, 7. Mai. Die Polizei verhaftete in der vergangenen Nacht 18 Kommunisten. Die Mehrzahl von ihnen sind Griechen und Italiener.

# Der Bankrott der Verräterpartei

Vom Zentralkomitee der KPD. wird uns geschrieben: Das, was wir seit der Desertion der trocknistischen Knechtchen aus den Reihen der KPD. vorausgesagt haben, ist nun eingetreten. Dem ideologischen Bankrott der Trocknisten und Maslowischer Urbahnschöpfung ist nun auch der völlige organisatorische Zerfall gefolgt. Die Verräterpartei, die den Namen Lenins schändete, deren einziges Ziel die Zerlegung der kommunistischen Reihen war, die sich als beste Hilfsgruppe des Reformismus bewährte, ist ein Trümmerhaufen. Sie hat sich in drei Gruppen gespalten. Urbahns mit dem Sozialfaschisten Barthels und seinen Leuten um den Führer „Volkswillen“, Maslow, Ruth Fischer und schließlich Schölem.

Letzterer übersandte gemeinsam mit Mag Hesse dem ZK. die Abschrift eines Schreibens „An die Reichsteilung und alle Mitglieder des Leninsbundes“, in dem es heißt:

„Hierdurch erkläre ich meinen Austritt aus dem Leninsbund und ziehe zugleich meinen Namen von allen Kandidatenlisten des Leninsbundes, die zu den bevorstehenden Parlamentswahlen aufgestellt wurden, zurück und fordere alle bisherigen Anhänger des Leninsbundes auf, bei den bevorstehenden Wahlen ihre Stimme der KPD. zu geben.“

Ueber den Leninsbund schreibt Schölem: „Das Ende einer solchen zweiten Partei ist unschwer vorauszu-sehen: Abseits von der Masse der revolutionären Arbeiter muß diese Partei elend zugrundegehen... Der Sektengestalt hat bereits die leider vom Genossen Urbahns geführte Mehrheit der Reichsteilung des Leninsbundes um jeden politischen Verstand gebracht.“

Und über den organisatorischen Stand der Verräterpartei urteilt Schölem:

„Völlige Isolierung von den revolutionären Arbeitern in der KPD., Weglaufen eines großen Teiles unserer bisherigen Anhänger in einem großen Teil der gerade erst gegründeten Ortsgruppen.“

Zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommt ein Schreiben von Schimanzi, Mähly, Paul Schlecht, Ruth Fischer und Maslow, das an die Exekutive der Komintern und das ZK. der KPD. gerichtet ist. Es wird mitgeteilt, daß die Aufstellung selbständiger Kandidatenlisten zur Spaltung des Leninsbundes und zum Austritt der Gruppe geführt habe:

... die Fehler des Leninsbundes sind unheilbar. Die Frage des Verhältnisses zur KPD. in Verbindung mit der Wahlfrage hat deshalb an einem Bruch herangeführt, weil sich in ihr am kräftesten die ganze Falschheit der politischen Linie des Leninsbundes widerspiegelt... Wir fordern alle unsere Genossen im Leninsbund auf, für die leninistischen Anschauungen innerhalb der KPD. zu

kämpfen, also den Leninsbund zu verlassen und in die KPD. einzutreten, um dort, im Rahmen des Statuts und der Komintern-Beschlüsse für die Stärkung des Leninsbundes zu arbeiten.“

Beide Schreiben, sowohl das Schölems als das Maslows, enthalten keine Verurteilung, sondern eine Befräftigung ihrer konterrevolutionären Linie. Sie treten aus dem Leninsbund nicht mit der Begründung aus, daß dies eine Verräterpartei mit einer konsequent antibolschewistischen Linie ist, sondern deshalb, weil ihnen die Taktik des Leninsbundes als untauglich zur weiteren Zerlegung der KPD. scheint, die sie mit dem schönen Namen „Kampf gegen die Entartungsstendenzen in der KPD. und Komintern“ bezeichnen.

Eine Stellungnahme zu dem sonstigen politischen Inhalt der beiden Schreiben, die sich durchwegs auf der gekennzeichneten Linie bewegen, wird erfolgen. Das Zentralkomitee hat keine Veranlassung, in eine Diskussion mit den bankrotten Führern der bankrotten Verräterpartei einzutreten. Jedem Arbeiter ist klar, daß dieser Bankrott nichts anderes ausdrückt als den unvermeidlichen und endgültigen Sieg der leninistischen Politik der Komintern und der KPD. über die Politik des trocknistischen Verrates an der revolutionären Bewegung.

Das ZK. der KPD. wendet sich an die Arbeiter, die von den trocknistischen Führern irreführt wurden. Es erinnert sie an den Beschluß des Präsidiums der Komintern, der vor wenigen Tagen veröffentlicht wurde:

„Nach Frist von sechs Monaten von Bewährung und Erprobung in der Tat alle jene Mitglieder der Gruppe Maslow-Ruth Fischer-Urbahns in die KPD. und in die Komintern wieder aufzunehmen, die 1. die Tätigkeit der Gruppe Maslow-Ruth Fischer-Urbahns sofort als antiproletarische und konterrevolutionäre verurteilen; 2. unverzüglich aus dem Bunde austreten und die Auflösung seiner Organisation fordern; 3. sich öffentlich verpflichten, sich den Beschlüssen des ZK. der KPD. und den Beschlüssen der leitenden Instanzen der Komintern zu fügen.“

Dies ist der einzige Weg zur Rückkehr der ehrlichen und revolutionären Arbeiter in der KPD. Bewusst durch die Tat bei den bevorstehenden Wahlkämpfen, sowohl gegen die Bourgeoisie und den Reformismus, als ihre trocknistischen Helfershelfer, daß ihr endgültig gebrochen hat mit dem Versuch, eine Partei zwischen Reformismus und Kommunismus auszurichten. Eure Befehle gegen die KPD. waren sehr schwer. Trotzdem will euch die Partei helfen, den Weg zurückzufinden, weil sie weiß, daß kein wahrhaft revolutionärer Arbeiter sich schämt, Fehler einzugestehen, wenn es sich um die Sache der Revolution handelt. Je eher ihr diesen Schritt geht, desto besser für die Partei und für euch!

## Unermüdllich für den Wahlfonds sammeln!

### Die Lage in China

Die japanische Regierung hat an Tschangkai schek ein Ultimatum gerichtet, seine Truppen aus dem japanischen Machtbereich zu entfernen. In Schanghai sind zwei japanische Kreuzer eingetroffen, die die japanische Bevölkerung an Bord nahmen. Selbst in Schanghai wurden japanische Truppen beschossen. Der Nordgeneral Tschangtscholin, der von den Südruppen sehr bedroht wird, hat an Tschangkai schek die Aufforderung zum gemeinsamen Vorgehen gegen Japan gerichtet.

### 61 USA.-Kriegschi in den asiatischen Gewässern

London, 7. Mai. Das amerikanische Marineministerium kündigt an, daß 61 gegenwärtig 11000 Mann amerikanische Marinesoldaten und Matrosen in China befinden und sofort verfügbar sind, wenn die Entwicklung der Ereignisse in Schantung das notwendig machen sollte. 61 amerikanische Kriegsschiffe befinden sich in den asiatischen Gewässern. Das Marineministerium betrachtet es als unwahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten gezwungen sein werden, in Tschanju oder anderen Teilen Schantung aktiv einzugreifen, doch bleibe die Entscheidung dem Chef des asiatischen Geschwaders, Admiral Briport, überlassen.

### Zu'bildung in Rumänien

Die Bauernpartei bricht die Beziehungen zur Regierung ab. Bukarest, 8. Mai. Die politische Lage hat eine weitere Verschärfung erfahren, und zwar dadurch, daß die Führung der nationalen Bauernpartei beschlossen hat, alle Beziehungen zur Regierung abzubrechen. Es steht noch nicht fest, wie und wann der Regierung die Entschließung von Karlsburg überreicht werden soll. Es verlautet, daß die gesamte Presse der nationalen Bauernpartei, die stark unter der jetzigen Zensur zu leiden hat, ihr Erscheinen einstellen wird, als Protest gegen die Maßnahmen der Regierung.

### Strajemann 59 Jahre alt

Der Außenminister Strajemann, seit 1923 der politische Verantwortliche der Schwedenspolitik, in allen Reichsregierungen ein energischer Vertreter des Kampfes der Annäherung an England, wird heute 59 Jahre alt.

### Rietenswärmerstreik in Bremen

Bremen, 10. Mai (Fig. Draht). Seit über einer Woche stehen auf der Werft AG. Meyer 200 jugendliche Rietenswärmer und Einstecker im Streik. Jetzt haben die erwachsenen Rietler beschlossen, keinerlei Arbeit zu verrichten, die die Streikenden vorher ausübten. Demzufolge wurden die Rietler ausgesperrt, so daß jetzt ca. 400 Arbeiter im Kampfe stehen.

### Abgelehnter Schiedspruch in der hannoverschen Metallindustrie

Hannover, 9. Mai. Die Arbeitnehmer aus den betroffenen Betrieben der hannoverschen Metallindustrie haben den Spruch des Sonderarbitrators, Dr. Böller-Bremen, abgelehnt. Eine Erklärung der Arbeiterseite liegt noch aus.

### Vom indischen Zerglitzstreik

London, 8. Mai. Wie aus Bombay gemeldet wird, ist im indischen Zerglarbeiterstreik eine kritische Situation eingetreten. Die Arbeiterführer, die durch die Versuche der Spinnerelbesitzer, mit den gemäßigten Elementen unter ihnen zu verhandeln, sehr verärgert wurden, erwägen die Möglichkeit eines Generalstreikes. Mit den Führern der Eisenbahner der großen indischen Peninsular-Eisenbahn ist bereits Fühlung genommen worden, um, wenn nötig, am 18. Mai mit einem Generalstreik beginnen zu können.

### Verhaftungen wegen monarchistischer Umtriebe in Mladimostok

M. Kowno, 8. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die GPU. in Mladimostok 27 Personen wegen angeblicher monarchistischer Umtriebe im Fernen Osten verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich auch frühere russische Offiziere. Der Führer Erosjanow soll Verbindungen mit Chorwat und japanischen Bankern unterhalten haben, die die Pläne angeblich zum Teil finanziert hätten.

## 8 neue Fragen !! über die Land-Agitation am kommenden Sonntag

Genossen! Am Sonntag ist der Großwerbetag für die Partei auf dem Lande. Um die Landbevölkerung wird in diesem Jahre besonders heftig der Wahlkampf toben. Für uns Kommunisten ist der Boden äußerst günstig. Aber große Erfolge sind nur dann möglich, wenn die Agitationstouren gut organisiert sind. Prüft also eure Vorbereitungen:

1. Ist für jede Ortsgruppe (oder Stadtteil) genau festgelegt, welche Landorte sie bearbeiten?
2. Sind alle Genossen genau über die besondere Eigentümlichkeit der Landgegend, die sie bearbeiten müssen, unterrichtet?
3. Haben alle Genossen das Werbematerial, die Broschüren und Schriften für Landarbeiter, Kleinbauern, Rentner usw.?
4. Sind auch Aufnahmescheine für die Partei und Bestellscheine für die „Arbeiter-Zeitung“ in genügender Zahl vorhanden?
5. Sind Plakate, Transparente usw. mit entsprechenden Inschriften in genügender Zahl vorhanden?
6. Ist für jede Kolonne ein Genosse als Redner, besonders aber für die Sammlung zum Wahlfonds, verantwortlich gemacht worden?
7. Ist auch mit dem RFB. alles so durchberaten worden, daß sich ein planmäßiges Zusammenarbeiten ergeben muß?
8. Welcher Genosse erstattet an die „Arbeiter-Zeitung“ sofort von den Erfolgen Bericht?

# Oberschlesien Generale ohne Soldaten

Reichsbannerpleite in Oppeln

Am Sonntag fand in Oppeln ein in der SPD-Presse groß angekündigter Reichsbannerntag statt. Ein Genosse, der den „großen Aufzug“ gesehen hat, schreibt uns darüber:

Am Demonstrationstag beteiligten sich genau abgezählt 898 Mann. Auf dem Wilhelmplatz sprach zuerst der sozialdemokratische Bürgermeister Franz aus Hindenburg. Er begrüßte die erschienenen „höhen“ Gäste, den Regierungspräsidenten Proste, den General von Deimling, die Prominenten der Stadt, so Dr. Berger, Dr. Fischer von der Regierung, Dr. Welgel und noch verschiedene andere. Die Arbeiter wurden nicht erwähnt. Franz wiederholte die traditionell gewordene Redensart: „Das Reichsbanner steht auf der Wacht und warnt die Gegner, die die Republik färgen wollen.“ Auch Dr. Proste lobte die Republik. Er sagte, daß das Zentrum die Republik schützt und es ist Herzenssache des Zentrums, das Reichsbanner mit allen Mitteln zu unterstützen. General Deimling forderte ebenfalls das Reichsbanner auf, die Republik und das Vaterland zu schützen. Am Ende der Rede wurde das Deutschlandlied gesungen. Die Ortsgruppe von Oppeln war fünf Mann stark im Zuge vertreten. Auch die von den Reformisten bei dem RWB so viel geschmähte Schalmienkapelle war, wenn auch sehr schwach, vertreten. Überall hörte man: „Da spielt die Rotefrontkämpferkapelle doch besser.“ Alles in allem war die ganze Kundgebung nur ein Lob auf die Republik. Das ungeheure soziale Elend in der kapitalistischen Republik wurde mit keinem Wort erwähnt. Und zum Schluss forderte alle auf, am 20. Mai die Stimmen den schwarzrotgoldenen Parteien zu geben. Also auch Zentrum und Demokraten. Eine saubere Sorte „Massenkämpfer“.

Wenn das „Vollblatt“ in dem Aufruf zur Kundgebung schrieb: „Wir müssen zeigen, daß es in Oberschlesien noch Republikaner gibt“, so hat dieser Aufmarsch mit seinen knapp 700 Mann gezeigt, daß ihre Zahl sehr gering ist. Es waren bald mehr Führer als Soldaten. Da bringt die kommunistische Partei allein aus Oppeln mehr Menschen auf die Beine. Die Reichsbannerführer bewachten ihre Leute, damit ihnen ja nicht ein kommunistisches Flugblatt des Roten Frontkämpferbundes in die Hand gedrückt wurde. Sie scheinen der Treue zum Reichsbanner nicht viel zuzutrauen, daß der kommunistische Bazillus unter ihrem Anhang verbreitet werden könnte. Sie riefen wegen jedem Flugblattverteiler gleich die zahlreich anwesende Polizei. Und nur die Beflaggung! Zwei schwarzrotgelbe Fahnen sah man in der ganzen Stadt wehen. Selbst der Reichsbannerführer hatte nicht einmal ein republikanisches Fähnchen am Rathaus rausgezogen. Dieser überwältigende Flaggenschmuck zeigt besser als alle andere, was es mit der republikanischen Gesinnung des Zentrums auf sich hat. Zum Stahlhelmaufmarsch am 1. Juli, zu dem die Roten Frontkämpfer das Reichsbanner zur gemeinsamen Gegenkundgebung aufgefordert haben, werden diese Zentrumsrepublikaner Schwarzweißrot heraushängen. Diese Republik, zehn Jahre alt, bringt Energie nur gegen die Arbeiter auf.

Der Aufmarsch bedeutet nach den Erwartungen und von der Führung gemachten Bestellungen eine kolossale Pleite. Es war eine Kundgebung der Führer und Offiziere ohne Soldaten. Die arbeitenden Massen wollen nichts von der Verherrlichung und dem Schutz dieser Republik wissen. Sie kämpfen unter Führung der kommunistischen Partei für die sozialistische Republik und wählen am 20. Mai die Liste 5!

Blicklichter vom Oppelner Reichsbannerntag.

Ein Kamerad schreibt uns:

Eigene Anschauung wie auch Äußerungen verschiedener Arbeiter, die sich den Umzug von überall her beorderten Reichsbannerleuten angesehen haben, dürfte wohl nun die noch im Reichsbanner vorhandenen Arbeiter überzeugen haben, daß in Oppeln kein Boden für das Reichsbanner ist. Viele Oppelner Arbeiter haben sich jedenfalls endgültig überzeugt, daß sie zwischen die vielfach wohlgenährten Gestalten, die dort ein gewichtiges Wort reden, nicht gehören. Insofern also sind wir der Reichsbannerführung nur recht dankbar, daß sie ihre circa 600 Mann nach Oppeln brachte.

Ungeachtet der politischen oder „unpolitischen“ Einstellung (wie die Führung behauptet) hält man solche Äußerungen, wie wir sie nachstehend anführen, nicht für möglich. Wir bemerken noch ausdrücklich, daß wir gern Zeugen für unsere Behauptung beibringen.

So sagte u. a. ein kleiner fetter Banst zu seinen ausgemergelten Proletarierjüngern, die nach den Gesichtszügen zu urteilen, sicher vom Lande waren: „Versucht's Lämmel, könnt ihr keinen Schritt halten?“

Ein anderer äußerte zu einer außerhalb des Zuges gehenden Frau: „Hier in Oppeln hat's wohl nicht soviel Proletarierlumpen wie in Hindenburg.“ Und als der Zug auf der Gartenstraße bei dem zum Zell abgerissenen WC-Häusern vorbeikam, äußerte derselbe Reichsbannerführer in einem abfälligen Ton: „Na, jetzt kommen wir wohl ins Proletarierviertel?“ Ob der so auf die Proletarier Bedachte aus Hindenburg war, entzieht sich selber unserer Kenntnis.

Daß die „schönen“ Vlieder wie: „Kadepimarisch“, „Steht grade, der Hauptmann fällt Parade“ und „Wem Gott will rechte Günst erweisen“ in Proletarieraufzügen gespielt werden sollen, wird wohl kein Proletarier behaupten können.

Am Morgen wurden am Bahnhof einige Reichsbannerkameraden von jugendlichen Stahlhelmläufeln angepöbel und verächtlich gemacht. Der Reichsbannerführer hatte dafür nur übrig: „Ihr wollt Deutsche sein? Pfui, schämt Euch!“ Den RWB-Kameraden, welche Flugblätter zum gemeinsamen Vorgehen gegen den Stahlhelm verteilten, sagten Leute vom RWB: „Laufjüngern, macht daß ihr fortkommt!“ und anderes.

Jedenfalls sind wir dem unter Ausschluß der Dessenlichkeit in Oppeln lebenden Reichsbanner für den genossenen Anschauungsunterricht äußerst dankbar.

# Wahlversammlungen

Der kommunistische Bergarbeiterführer  
Landtagsabgeordn. Gustav Sobotta-Ruhrgebiet  
spricht in

Mikultschütz, Freitag, den 11. Mai, abds. 6 Uhr  
auf dem Marktplatz

Miechowitz, Sonnabend, den 12. Mai, abds. 6 Uhr  
auf dem Sonnenplatz

Jaborze, Sonntag, den 13. Mai, vorm. 10 Uhr  
im Vereinshaus

Hindenburg, Sonntag, den 13. Mai, nachm. 3 Uhr

Sosniza, Sonntag, den 13. Mai, abds. 7 Uhr

Reichstagsabgeordneter Gelsche-Berlin

spricht in

Cosel, Freitag, 11. Mai, 18 Uhr auf dem Ring;  
Baischlaw, Sonnabend, 12. Mai, 18 Uhr;  
Oppeln, Sonntag, 13. Mai, 11 Uhr, Beamtenversammlung,  
Markowitz, Sonntag, 13. Mai, 18 Uhr.

Genosse Franz Wischniewski-Berlin

spricht in

Reiße, Freitag, 11. Mai, 19,30 Uhr in der „Erholung“;  
Sobref, Sonnabend, 12. Mai, 18 Uhr auf dem Marktplatz.

für die Forderungen der Bergarbeiter zu führen. In allen sofort einzuberufenden Zahlstellenversammlungen müssen die Arbeiter zu der Lage Stellung nehmen.

In Bergarbeiterversammlungen gibt es die Gesamtarbeiterschaft aufzuklären und für den geschlossenen Kampf zu mobilisieren. Die Betriebsräte im Bergbau müssen die Einberufung einer freigewerkschaftlichen Betriebsrätekonferenz verlangen, die die Vorbereitungen für den Kampf und seine Führung leistet. Die Vorbereitung der organisierten Kameraden muß bedeutend gesteigert werden.

Die Arbeiterschaft kann ihre Kämpfe nur siegreich führen, wenn sie einheitlich und geschlossen in der roten Klassenfront marschiert. Das gilt insbesondere jetzt von der Bergarbeiterchaft. Kumpels! Verteiligt eure Forderungen aktiv. Kämpft um menschwürdige Existenz, gegen die Grubenbarone, ihre reformistischen Helfer und gegen die bürgerlich-kapitalistische Schlichtungsmaschine und ihren Schwindel.

## Oppeln

Dessenliche Wahlkundgebung  
unter freiem Himmel

in Oppeln am Sonntag, dem 13. Mai, 11 Uhr  
auf dem Wilhelmplatz

Es spricht der kommunistische Reichstagsabgeordnete Gelsche, ehemaliger Eisenbahner  
Eingeleitet wird die Wahlkundgebung durch ein Konzert der Schalmienkapelle des Roten Frontkämpferbundes.

Alle Leser der „Arbeiter-Zeitung“ werden aufgefordert, zu dieser Kundgebung zu erscheinen und andere Arbeiter jetzt schon zum Besuch aufzufordern.

Prälat Kubis nennt die Armen Sacharen

Durch die vielen Zeremonien der Kirche werden den Menschen von der Wiege bis zum Grabe die Moneten nur so aus der Tasche gezogen. Auch die sogenannte Kommunion macht den Proletariereltern wochenlang einen ganz fettlosen Küchensettel, um ihr Kind anständig angezogen daran teilnehmen zu lassen. Unständig angezogen müssen die Kinder unbedingt sein. Viele, die heute, wenn auch nicht mehr mit dem unzweifelhaften Glauben, sondern noch verschiedenen Umständen wegen, dies noch mitmachen, können aber nicht einmal den Kindern ein ganzes Hemd geben. Die kirchliche Bewegung macht ja winzige Sammlungen, gibt zum Teil auch etwas durch die Karitas. Nur wer durchaus nichts erreichen kann, geht um eine kleine Gabe zum Prediger des Bibelwortes, denkt, er wird auch nach der Bibel nach seinen Predigten bei gutem Vermögensstand etwas erhalten. Weit geschit, wie folgende Tatsache beweist.

Am Karfreitag kommen zum Prälat Kubis zwei Frauen, die eine um eine Kommunionausrüstungsbeihilfe für ihren Sohn, die andere als Begleiterin der ersten, weil diese schwerhörig war. Bei Abweisung wollten sie noch ein Jahr diese Zeremonie verschleppen. Das ließ auch Prälat Kubis nicht zu und er mußte sich noch einmal die Bitte anhören. Das war diesem wohlgenährten reichen Vertreter Gottes zuviel. Auf Polnisch sagte er: „Geht doch zu den Juden, geht doch zu den Pastaren, ihr Sacharen!“ Dieses wiederholte er noch drei- bis viermal. Katholische Eltern, christliche Arbeiter! Es rettet euch kein höh'eres Wesen, kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun; uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun! Denkt daran am 20. Mai und weiterhin. Zum Sturz dieser heuchlerischen Gesellschaftsform wählt Liste 5 der Kommunisten!

Gleiwitz, Verband für Freizeitsport und Feuerbekämpfung, Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Zum Grafen Rolke“, Bahnhofstraße 34. Die Unterzahlstelle Sosniza wird um Entsendung eines Vertreters zur Kartenabrechnung ersucht.

# Die staatliche Schlichtungsmaschine soll auch den Kampf der Bergarbeiter in O.G. abwürgen

Der von uns schon vor einigen Tagen gemeldete Kampf der Bergarbeiterlumpen um mehr Lohn hat noch nicht begonnen, und schon steht der staatliche Schlichter vor der Türe. Wir haben das vorausgesehen, und die Bergarbeiter zu größerer Wachsamkeit und Aktivität aufgefordert. Unsere Warnung war nicht umsonst. Wir stellen bloß noch einmal fest, daß die reformistischen Führer diesen Weg bewußt gehen. — Am Montag, dem 7. Mai, fanden in Gleiwitz zwischen den Tarifparteien im obereschlesischen Bergbau Verhandlungen über die von den Gewerkschaften gestellten Forderungen statt, die aber ohne Ergebnis abgebrochen wurden.

Bei dieser Gelegenheit erfahren die Kumpels zum ersten Male, welche Forderungen die Gewerkschaftsführer gestellt haben.

1. Gleichstellung der Löhne der Kohlearbeiter mit denen im Kohlenbergbau.
2. Gleichstellung der Löhne im Erzbergbau mit denen im Kohlenbergbau.
3. 20 Prozent Lohnerhöhung für den Kohlenbergbau.

Bis zu diesen Verhandlungen haben die Gewerkschaftsbürokraten über die zu stellenden Forderungen geschwiegen mit der Begründung, man wolle die Unternehmer bei den Verhandlungen überraschen. Wir sehen jetzt ganz klar die Gründe für das Schweigen. Die bei den Verhandlungen gestellten Forderungen sind, gemessen an der Kostlage der Bergarbeiter und der Teuerung, vollkommen unzureichend. Diese Forderungen sind ohne vorherige Rücksprache mit den Mitgliedern des Verbandes von den reformistischen Führern gestellt worden und sie haben darüber die Diskussion ausgeschaltet und verhindert, indem sie jetzt die Kameraden vor fertige Tatsachen stellen.

Die Reformisten haben aber auch verhindert, daß die Arbeiter

aktivisiert werden für den Kampf. Das Verschweigen der Forderungen durch die Reformisten hat die Unternehmer zu ihrer frechen und brutal ablehnenden Haltung bei den Verhandlungen ermutigt.

Und nun kam das, was die Praxis der staatsbehaltenden Schlichtungsanstalter, der Reformisten, in allen wirtschaftlichen Kämpfen kennzeichnet.

Nachdem die Verhandlungen am Montag gescheitert waren, gingen die Reformisten zu dem bürgerlichen Schlichter Trahn und riefen ihn um Hilfe an. Es sollen nun am 14. Mai die Schlichtungsverhandlungen für den obereschlesischen Bergbau stattfinden.

Jetzt haben die reformistischen Gewerkschaftsführer die Angelegenheit dort, wo sie es immer gewohnt sind, sie hinzumandrieren. Unter der Schlichtungsquillotine soll der Lohnkampf der Bergarbeiter enden. Der Vertreter des Bürgerturns, der Schlichter von Staats wegen, soll die Lohnfrage regeln. Das ist der Wille und die Politik der „Führer“.

Die Situation wird durch diese Tatsachen bizarrartig beleuchtet und der ganze Umfang der Gefahr deutlich sichtbar. Die Bergarbeiterkameraden müssen auf der Hut sein und verhindern, daß ihre nur zu berechtigten Forderungen erdrückt, hintertrieben werden. Sie müssen an ihren alten Forderungen festhalten, d. h.

eine Erhöhung des Lohnes um 1,50 Mark pro Schicht

ist das mindeste, was sie neben den anderen Punkten verlangen müssen. Außerdem die allgemeine Gleichstellung aller Bergbaugruppen mit dem Kohlenbergbau.

Die Kumpels kennen nicht erst seit heute, sondern aus der vergangenen Praxis die Methoden der Reformisten. Sie müssen sie jetzt zwingen, alle Vorbereitungen zu treffen, um den Kampf mit Erfolg

HEIMBEOL

WARUM

# GIBSON GIRL?

Diese bekannte Manoli-Zigarette begründete vor Jahrzehnten den Ruf der Manoli als Qualitäts-Zigarettenfabrik. Ueberzeugen Sie sich bitte davon, daß die Gibson Girl auch heute den Ansprüchen des verwöhntesten Rauchers entspricht.

5 PF.

# PASSAGIERE

## DER III. KLASSE

Roman von Kurt Klüber

„Was bringt meine Klasse dagegen auf!“ sprach er schneller, als er sah, daß der Amerikaner die Hand erhob und etwas sagen wollte. „Nichts! Das einzige, was sie tun, ist, sie verstärken die Polizei, das Militär. Sie kaufen Gas und Giftstoffe auf. Sie umgeben sich mit einem Stab von Menschen, der ihren Besitz und ihre Trägheit verteidigen soll. Aber was bedeutet das gegen den Anmarsch der unteren Klassen? Was bedeutet das überhaupt gegen den Ansturm und die Wandlungen des Menschen? Die Toten werden sich höher häufen. Es wird gewalttätiger zugehen, wenn der Vormarsch beginnt. Dafür wird aber auch die Rache größer sein!“

„Du hast also gar keine Hoffnung, daß sich diese Klasse noch wandelt“, wandte der Amerikaner ein. „Daß sie spüren, daß ihre Rechte untergraben sind, nicht nur durch die Massen, sondern durch die Feile!“

Der Engländer lächelte schmerzlich. „Ich habe mich geändert, das ist aber weniger meine Schuld als die meines Bruders und meiner Schwester. Wir stammen auch von Bauern ab, vielleicht ist es mir darum leichter geworden. Sonst hat die Aristokratie nur einen Gedanken: Verteidigung. Sicher, sie weiß so bestimmt wie ich, daß ihre Verteidigungslinie schwach ist, und daß sie einmal zerstört werden wird. Aber es ist zu alles Blut in ihnen. Wenn sie schon untergehen müssen, sie wollen auf ihren Positionen untergehen. Sie setzen dem Heroismus und dem Mut der Massen ihren Konservatismus und ihren Egoismus entgegen. Stürmt! Schreit sie, wir werden uns verteidigen. Und wenn wir auch fallen, wir besitzen noch so viel Ehre und Größe, um euch mit Herobzuren zu zeigen. Denn was wollt ihr! Ein England ohne unsere Herrschaft, das ist genau so wahnsinnig wie ein Himmel ohne Gott!“

Der Engländer war schwach geworden von seiner langen Rede. Er sah auch ganz blaß und läßig aus und trat zurück. Der Amerikaner sah ihn noch immer an, schob nachdenklich seine Brille nach oben und tat ein paar Schritte, um ihm nachzugehen, aber der Franzose, der den beiden zugehört hatte, trat dazwischen und hielt ihn auf.

„Der Mann hat recht!“ sagte er mit seiner hüftelnden Stimme. „Es ist nicht allein der englische Aristokrat, der mit seinem Untergang ein ganzes Volk in die Tiefe reißen will. In deinem Amerika und in den übrigen Staaten ist es genau so. Überall glauben diese Brüder, die von ihrer Geburt an mit dem Hintern auf Gold geseßen haben, ob sie nun auf den Börsen, in den Fabriken oder auf dem Lande

hoden, sie hätten das Recht des Reichthums und des Herrschens schon bei der Erschaffung der Erde als Privileg bekommen!

Aber“, er hustete auf und wie eine Wolke von Schnaps und Blut auf den Fußboden, „auch ihr Ende kommt. Denn es gibt niemand auf der Erde, an dem man nicht rütteln könnte. Und es sind nicht die ersten, die man von hohen Stufen herunterholt!“

Der Amerikaner antwortete nicht gleich. Das gelbe, von zwei roten Punkten betupfte Gesicht des Franzosen hatte ihn erschüttert. „Du hast recht“, sagte er dann, „und ich glaube an ihren Untergang. Wird es aber danach besser? Heute herrscht der, und morgen jener. Die Menschen sind seit der Erschaffung der Erde nicht glücklicher, sondern unglücklicher geworden!“

Der Franzose sah den Amerikaner erstaunt an. Er hatte eine andere Antwort erwartet und wußte nicht gleich, was er dem Begeisterten sagen sollte.

Der sprach bereits weiter. „Wer hat nicht schon alles das Fiebert geschwungen. Die Bauern, die Städte, die Kirchen, die Fürsten, das Kapital! Was suchen sie aber alle. Ihren Nutzen!“

Der Franzose hob sich ein wenig. Er war erregt, und seine Badenkleide wurden röter. „Aber wir!“ hüftelte er. „Wir sind doch die Arbeiter! Jählt das nicht! Die ganze Schlechtigkeit soll ausgerottet werden! Der Reichthum, der Besitz, die Kirche. Es wird nur noch eines geben“, er stieß seine Hände nach vorn und erhob seine Stimme lauter: „Die Freiheit!“

### IX.

Gegen elf Uhr wurde aufgebroschen. Die einzelnen Gruppen zerstreuten sich wenigstens. Zuerst ging der Heilige hinaus. Er hatte den ganzen Abend an einem Fenster gestanden und in die Nacht gesehen. Sein Gesicht war noch immer verschlossen, die Augen kaum geöffnet.

„Ne!“ sagte der Deutsche, der sich den anderen wieder genähert hatte und neben dem Schatten stand, „ich habe ihn beobachtet. Ich habe auch versucht, ihn anzusprechen, aber er ist zugeknöpft, als wäre er oben und unten abgebunden. Nur manchmal macht er selber das Maul auf. Weißt du, was er dann sagt?“ Er stemmte seine kleine Gestalt bis zu dem Ohr des Schotten, „Holland“ flüsterte er. Nichts weiter als das Wort „Holland“.

Der Schotte jochte aber gar nicht auf den Deutschen. Er sah nach der Tür, vor der ein Gedränge entstand. Der Korrekte, der Dicke und der Krumme halgten sich um die Französin.

Der Krumme war ihr am nächsten. Er hatte sich länger mit der Frau in allen Ecken herumgetrieben, war noch einige Male mit ihr vor dem Kaminenschalter gewesen und wollte nun mit ihr schlafen gehen.

Er war betrunken. Sein Kopf war röter als eine Tomate, und die Augen glänzten hinter den Tränenfäden wie kleine, blühende

Feuer. „Es ist mein, das Pulchen!“ kreischte er und drehte seine Arme wie Windmühlensflügel.

Der Korrekte, der sich den beiden mit steifen Schritten genähert hatte, schien ebenso betrunken zu sein. Er machte kleine Verbeugungen vor der Frau, so tief, bis er an die fuchtelnden Arme des Krummen stieß und sagte mit gespitzten Lippen: „Ich liebe Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für „Betrieb und Werkstatt“ und „Waldenburg“ Wilhelm Bieroth, für „Breslau“, „Welt“ und die übrigen Beilagen Alfred Zdomak, sämtlich in Breslau. — Für den obersteilischen Teil Fritz Zandrock, Wdd., Gleiwitz. Für Anzeigen W. Werber, Breslau.

Heut Donnerstag, den 9. Mai 1928  
5 und 8 Uhr

## 2 Großfilme

# „Feme“

Opfer der Mordatmosphäre der Nachkriegszeit

# „Rivalen“

Der größte amerikanische Anti-Kriegsfilm

in den  
**Gewerkschaftshaus-Lichtspielen**

Für Jugend verboten!

Erwerbslose, Streikende u. Invaliden mit Ausweis bis 5 Uhr 25 Pfg. Andere Besucher mit Ausweis 50 Pfg. — Ohne Ausweis 70 Pfg.

Zeigen Sie an der Kasse Ihren Besucher-Ausweis vor!

Arbeiter-Sport-Markt zu Breslau E. V.

## Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Erwin Neumann

Breslau, Klosterstrasse 115/117

Webwaren, Spezialität eigener Ausrüstung

Wäsche und Konfektion

eigener Herstellung Gelegenheitsposten

S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10

## Stadttheater Breslau

(Opernhaus)

Donnerstag, 19 Uhr  
Abonnement-Vorstellung Serie E 19  
Langhäuser

## Tassilo Krienke

Zigarren-Spezialhaus  
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

Sämtliche Zutaten zur Hausbäckerei  
zu haben bei Richard Hundt  
Deutsch-Lissa: - Siedlung  
Bäckerei und Kolonialwaren

## Möbel

Küchen, kompl., 7-tlg. von 80. — Mk. an  
Schränke, pol., 2-türig von 60. — Mk. an  
Ausziehtische. . . . von 38. — Mk. an  
Polierte Stühle. . . . von 5.50 Mk. an  
Preisw. Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer  
Chaiselongues, Sojas, Patent- u. Anliege-  
matratz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel

## Biener & Dührig

Sühle und Möbel / en detail, en gros  
Tannhäuserstr. 107 u. Weidenbergweg 18 20

## Oskar Baum

Breslau, Sternstrasse Nr. 77  
Ecke Hedwigstrasse

Wäsche, Schürzen u. Kleider

## Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Schlesinger  
Fleischermeister  
Breslau, Gneissplatz 2  
Ferner Ring 9/28



## Naumann

Alleinverkauf

## Allred Schlesinger

Breslau, Schulstraße 19  
Denkbar günstige Teilzahlung

Eigene Reparatur-Werkstatt

## Dauernde Slickschule

## Pfänder-Auktion

Donnerstag, den 10. Mai

## Leihhaus Grundmann

Breslau, Trebnitzer Str. 21

## Schauspielhaus

Operettenbühne  
Breslau  
Tel. Stephan 38306

Täglich 20 Uhr

## Eine einzige Nacht

Wichtig

Sie weiß, h. Bedarf  
von Möbeln und  
Hausgerät auf die  
Gelegenheitskäufe im  
Vollversteiger hiermit  
nochmals hin. Ganze  
Wohnungseinlage-  
nung sowie einzelne  
Schränke, Stühlen,  
bühnen, Sofa, Chai-  
selongues, Pianos u.  
vieler andere etc. in  
zum baldig Verkauf.  
Verlauf nur an  
Selbstverbraucher.  
Reih. an den Lager-  
halter des Gärten  
Breslauer W d e i.

## Volkspeichers

Robert Stöck  
Rur Berliner Str. 9  
Teilzahlung gestattet

## Damen-Mäntel

direkt aus Fabrik  
enormbillig  
weil aus erster Hand

Farbige Mäntel  
6, 10, 13 bis 60 Mk  
Schwarze Mäntel  
20 bis 60 Mk.

Windjacken und  
-Mäntel 12 Mk.

Leibschneiderei  
Luisen- u. Schwan-  
Damen- u. Mädchen-  
Mäntel-Fabrik  
Kraus, Brückstr. 7  
nebst Konditor Vogel

# Zum Muttertag

den 13. Mai bringt das

## Zuckerwaren-Haus RECORD

ein:

## große Überraschung!

Eine Tafel gute Vollmilch-Schokolade  
**100 gr. nur 21 Pf.**  
Ein halbes Pfund Pfefferminz-Bruch  
**nur 21 Pf.**

im weiteren:

- Ein halbes Pfund Erfrischungscappeln . . . 48 Pf.
- Ein halbes Pfund reine gute Feinbrand-Bohnen . . . 68 „
- Ein halbes Pfund wirklich saure, gute Bonbons . . . 29 „
- Ein halbes Pfund Toffee mit reiner Naturbutter hergestellt . . . 58 „
- Ein halbes Pfund Erdbeeren . . . 30 „
- Ein halbes Pfund unserer sehr bekannten Rumgeschmackkugeln . . . 45 „
- Ein halbes Pfund mexikanische Mischung (unser Schlager) . . . 65 „
- 2 Tafeln Mokkaschokolade mit reinem Kaffee hergestellt . . . 65 „
- Ein halbes Pfund „Record“-Dessert-Konjekt . . . 95 „
- Gute Pralinen-Mischung in eleganten Packungen zwei Pakete enthalten ein halbes Pfund zusammen . . . 68 „
- Ein groß. Geschenkkarton in Luxuspackung, enthaltend 1 Pfund Praline-Mischung . . . 1,95 Mk
- Merkur-Pralinen, ein Geschenkkarton, enthaltend ein halbes Pfund Pralinen . . . 70 Pf.

Das Vorstehende und viele viele andere Artikel sind

## Dokumente unserer Billigkeit!

Händler und Wiederverkäufer Fabrikpreise!  
Besuchen Sie das

## Zuckerwaren-Haus RECORD

Breslau, Filialen in allen Stadtteilen.

## Vereinigte Theater Breslau

### Lobe-Theater

Montag, 7. und Donnerstag, 10. Mai  
täglich 20 Uhr  
Gastspiel Albert und Else Bassermann  
Zum ersten Male  
Der Diktator  
von Jules Romains

### Thalia-Theater

Donnerstag, den 5. 5. bis Freitag, 6. 11. 5.  
täglich 20 Uhr  
Schwarz und Weiß  
Komödie  
von Sacha Guitry

Sonntag, den 12. Mai  
20 Uhr  
Der Diktator

### Görnitz

täglich frisch, entgrätet, koch- u. bratfertig, Pfd. 60 Pf.  
Gebäckene  
entgrätet, fertig zum 20 Pf.  
Mitnehmen . . . von 20 Pf. an

## Wilhelm Vogel

kaufman  
Schuhwaren aller Art  
gut und preiswert  
Friedr.-Wilh.-Str. 66 Grabsdener Str. 19/21

gut und preiswert

Friedr.-Wilh.-Str. 66 Grabsdener Str. 19/21

## Rohlsch

täglich frisch, entgrätet, koch- u. bratfertig, Pfd. 60 Pf.  
Gebäckene  
entgrätet, fertig zum 20 Pf.  
Mitnehmen . . . von 20 Pf. an

Anerkannt wohlschmeckende und ausreichende  
Mittags- und Abendmahlzeiten 55 u. 66 Pf.

Behaglicher Speiseraum. Kein Trinkzwang

## Fischküche

Görnitz, Berliner Str. 42

## Beuthen

## Metallbetten

Auflegematten aus eigener Werkstoff

Koppel & Taterka, Hindenburg  
Kronprinzenstraße 127 — Telephon 3190

Beuthen, Pielater Straße 23  
Telephon 2048, 2049

## Die kluge Hausfrau

kauft jetzt

# Seefische

in der

## „Nordsee“ Gleiwitz

Bahnhostraße 4, (Unger-Mühle)

## Industrielle Königreiche in der Republik

Wie mit dichten Spinnennetzen ist Deutschland mit weit verzweigten und jedes gesellschaftliche Gebiet beeinflussenden Organisationen durchzogen. Die Stimmen von Millionen Wahlberechtigten werden von ihnen eingefangen werden; denn die „öffentliche Meinung“ verdeckt, wo diese so fein gesponnenen Netzen zusammenlaufen zu gewaltigen Machtzentralen, die allherrschend in dem Deutschland der Gegenwart sind.

Die wahren Machtzentralen, die all die großen und kleinen bürgerlichen Politiker an ihrer Strippe halten, saugen ihre Kraft aus der Produktion, vor allem aus der industriellen Arbeit. Es sind die großen industriellen Trusts.

Alein die vier größten deutschen Industrielongerne, der Stahlverein, die IG-Farbenindustrie A.-G., die AEG, und Siemens lassen weit über eine halbe Million Arbeiter und mehr als Hunderttausende Angestellten für sich arbeiten. Dieses riesige Arbeitsheer ist in Duzenden von Werken in den verschiedensten Gegenden von Deutschland verstreut; aber ihm treten letztlich nur vier Trustzentralen gegenüber, die gegen die Arbeiterschaft sich bisher stets miteinander verbunden haben.

Wer sitzt in den Mittelpunkt dieser Organisationen, die, wie mit Vorkriegsarmen, aus der deutschen Arbeiterschaft die Kraft zu dem eigenen Wohlergehen und Machtanbau saugen? Wie wird von ihnen das Schaffen und das Dasein von Hunderttausenden bestimmt?

Zunächst bei dem

### Stahlverein

Die beiden maßgebendsten Trustkönige sind hier Fritz Thyssen und Albert Vögler. Parteipolitisch gehört jener zu den Deutschnationalen, der Zweite zu der Deutschen Volkspartei. Aber noch enger als die Deutsche Volkspartei mit den Deutschnationalen paktiert, wirken Thyssen und Vögler gemeinsam in der Leitung des Stahlvereins.

Gewiß, jedes Bergwerk, jede Hütte oder Walzwerksanlage, untersteht Betriebsleitern, die die Aufgabe haben, selbständig, zum Teil sogar in gegenseitiger Konkurrenz, aus ihren technischen Anlagen und aus der Arbeitskraft ihrer Belegschaften so viel wie möglich herauszuholen und sich hierbei gegenseitig den Rang abzulaufen. Jedes derartige Bergwerk muß deswegen eine selbständige Bilanz über sein Gewinndergebnis alljährlich ablegen. Die „Unabhängigkeit“ des einzelnen Betriebsleiters ist aber nur sehr relativ; denn sie untersteht selber wiederum „Betriebsleitungen“. Je eine ist für sämtliche Bergwerke, Hüttenwerke und Verfeinerungsbetriebe gebildet worden. Diese Betriebsleitungen sorgen für die Stilllegung der unrentabelsten Werksanlagen und für den Ausbau und die beste Ausnützung (Spezialisierung usw.) der profitabelsten Betriebe, besonders aber auch für eine einheitliche Unternehmerpolitik gegenüber den einzelnen Belegschaften. Auch die Verkaufs- und Einkaufsabteilungen, ebenso die Finanzverwaltungen sind zentral zusammengefaßt. Alle jene zentralen Betriebs- und Abteilungsleitungen haben „Arbeitsauschüsse“ für die verschiedenen Gruppen gebildet. Ihre Leiter sind selbst wiederum in dem „Direktorium“ zusammengefaßt. Sämtliche Sitzungen dieser zentralen Ausschüsse werden stets von Albert Vögler geleitet. Gleichzeitig sind, zum Teil in Anlehnung an die einzelnen Gründungszentralen, auch „Vorstandskommissionen“ geschaffen worden. Ihr gehören vor allem Leiter der einzelnen Werke an. Der Vorsitzende der „Thyssen-Gruppe“ ist Fritz Thyssen selbst, er nimmt auch an sämtlichen Sitzungen der übrigen Verwaltungskommissionen teil. Seine überragende Stellung kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß er der erste Vorsitzende des Aufsichtsrates der Vereinigten Stahlwerke A.-G. ist.

Der andere große Trust, der Beherrscher der Produktion friedlicher chemischer Verbrauchsware und mörderischer Giftgase und Sprengstoffe,

### die IG-Farbenindustrie A.-G.

steht unter Leitung von ebenfalls zwei Personen, nämlich von Duisberg, der neherbei der erste Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ist, und von Bosh, einem aktiven Mitgliede der Deutschen Volkspartei.

Der Vorstand der IG-Farbenindustrie A.-G. besteht zwar aus 37 ordentlichen und 44 stellvertretenden Mitgliedern. Aber nur 26 von ihnen sind als „Arbeitsauschüsse“ die eigentliche zentrale Leitung, während die übrigen Vorstandsmitglieder lediglich Abteilungsleiter sind. Ebenso ist aus dem 53-köpfigen Aufsichtsrat, obwohl die Lantimeverteilung demokratisch gleichmäßig erfolgt, ein „Verwaltungsrat“ von zehn Personen gebildet worden. Während jener „Arbeitsauschüsse“ die Produktion zentral kontrolliert und leitet, hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung des Vorstandes zu kontrollieren, die Direktoren anzustellen und deswegen auch das Recht, an den ordentlichen Vorstandssitzungen teilzunehmen. Der Arbeitsauschuss kommt alle drei bis vier Wochen in Frankfurt a. M. zusammen, während gleichzeitig eine Reihe von Sachverständigen für die einzelnen Fabrikationsgebiete die Spezialfragen technischer und organisatorischer Art für die Unterzweige der Produktion behandeln.

Die Selbstständigkeit des einzelnen Betriebsleiters ist bei dem Chemietrust viel geringer als bei dem Stahlverein; denn in der chemischen Großindustrie ist die zentrale Zusammenfassung der Produktion und der Austausch der technischen und organisatorischen Erfahrungen von viel größerer Bedeutung als für die Bergwerks- und Stahlproduktion. Obwohl diese Zentralisierung nach den Ansichten der kapitalistischen Konkurrenzambeter von Schaden für die Profite des Chemietrustes sein müßten, sind seine Geschäfte „viel kräftiger und reglamer als je zuvor, weil die Leute nicht mehr so stark mit unnötigen Dingen behängt werden.“ (Ausführungen von Bosh.)

Auch bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ist die Betriebsleitung zentral zusammengefaßt, obwohl gleichzeitig jeder einzelne Betriebsleiter dafür verantwortlich ist, daß das ihm unterstehende Werk möglichst rentabel arbeitet. Angesichts der starken Differenzierung der Produktion und des Absatzfeldes ist bei der AEG die Verkaufsorganisation von relativ viel

größerem Umfang als bei dem Stahlverein. Über 200 Verkaufsbüros stehen unter der Leitung der Berliner Direktion, deren Politik selber wiederum vom Geheimrat Deutsch bestimmt wird.

Der „Demokrat“ Deutsch nimmt also in seinem Trust die Stellung eines Monarchen ein. Die Zweigbüros der AEG werden in Berlin von einem Spezialbüro, das unter Leitung zweier Direktoren, eines Ingenieurs und eines Kaufmannes steht, kontrolliert. Außerdem teilen in seinem Auftrage auch ständig Techniker, Kaufleute und Sachverständige zur Kontrolle von einer auswärtigen Zentrale zur Verfügung. Die Direktoren der Verkaufsbüros werden für ihre Tätigkeit weniger durch ein festes Gehalt, sondern vor allem durch Lantimen entsprechend den Ueberhörsen ihrer Filiale bezahlt, damit sie sich seinen Aufträgen entgegen lassen und gleichzeitig für billiges Arbeiten ihres Verkaufsbüros Sorge tragen.

Die zentrale Verwaltung im

### Siemens-Konzern

unterscheidet sich trotz der verwandten Produktion in vielem von der der AEG. Die Betriebe der Siemens-Schuckert-Werke sind fabrikationsmäßig miteinander verbunden worden (Schwermaschinenbau, Mittelmaschinenbau, Leichtmaschinenbau, Apparatebau, Kabelfabrikation usw.). Dagegen ist der Verkaufsapparat völlig anders gegliedert, nämlich entsprechend den örtlichen Absatzgebieten. Die einzelnen Verkaufsbüros müssen sich mit den verschiedenartigsten Fabrikaten der Siemens-Schuckert-Werke befassen. Bei Siemens & Halske, die neben ihren Werken auch die Siemens-Schuckert-Gesellschaft kontrollieren, dagegen besteht ein anderes Organisationsystem als bei Siemens-Schuckert. Denn hier sind für die einzelnen Abteilungen Fabrikation und Verkauf zusammengefaßt. Es handelt sich hier vor allem um Fabrikate (Eisenbahnsicherungsweien . . .), für die ein bestimmter geschlossener Kundenkreis besteht.

Die zentrale Leitung des Gesamt-Konzerns liegt in Händen von „gleichberechtigten“ Direktoren. Ihr eigentlicher Kopf ist aber von Siemens selber.

Die zentrale Verwaltung und Leitung jener Riesen Trusts

ist vom kapitalistischen Standpunkte aus doppelt rationell; denn es lassen sich durch bessere Organisation an Material und Arbeitskraft Ersparnisse machen und gleichzeitig vervielfacht sich die Unternehmermacht in den einzelnen Betrieben gegenüber der Arbeiterschaft. Während aber infolge ihrer ständig verstärkten Unterdrückung die Arbeiterschaft zu einem revolutionären Kampfe gegen die Trustherrschaft getrieben wird, haben jene Monopolkönige selbst bereits dazu beigetragen, das neue, von der Arbeiterschaft aufzurichtende Wirtschaftssystem, den Sozialismus, leichter zu organisieren. Denn die großzügigen Organisationsapparate, die heute noch von dem Profitwillen weniger Trustherzöge abhängig sind, werden unter der Herrschaft des Proletariats die Zentralen des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus sein.

### Weiterer Zusammenschluß in der Uhrenindustrie

Nachdem Anfang vorigen Jahres Verhandlungen der größten deutschen Uhrenfabriken zwecks Zusammenschlusses scheiterten, schlossen sich drei Uhrenfabriken im Juli vorigen Jahres zusammen. Es handelte sich um die „Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken“, die „Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik“ und die „Kunghans A.-G.“, die zusammen 65 Prozent der Uhrenfabrikation der großen Fabriken umfassen. Nunmehr hat sich eine weitere Gruppe gebildet, die aus der „Kienzle-Uhrenfabrik A.-G.“ und der „Thomas C. Haller A.-G.“ besteht. Beide Firmen sollen jedoch mit ihren Firmen- und Persönlichkeitswerten erhalten bleiben.

Da zwischen den sechs Fabriken nach dem Scheitern der Zusammenschlußverhandlungen eine Preisvereinbarung getroffen wurde, die noch besteht, ist anzunehmen, daß beide Gruppen sich nicht in Kampfstellung gegenüberstehen werden.

III. Brüssel. Der Streik auf den Antwerpener Schiffreparaturwerken dauert nunmehr schon acht Wochen. Heute haben die Streikenden neue Vorschläge unterbreitet, die von den Arbeitgebern jedoch abgelehnt wurden.

## Baumwollverbrauch und Spindelbestand der Welt

Von den „alten“ Industrien Europas ist es gerade die Textilindustrie, die in der Nachkriegszeit in Schwierigkeiten geraten ist. Das gilt vor allem für die englische Baumwollindustrie. Im wesentlichen ist das zurückzuführen auf eine entgegengesetzte Entwicklung in den außereuropäischen Ländern, wenn auch von der allgemeinen Senkung der Kaufkraft Europas in der Nachkriegszeit gerade die Textilindustrie am stärksten betroffen wurde.

Aus diesem Grunde zeigt auch der Baumwollverbrauch, der ja den wichtigsten Rohstoff für die Textilindustrie darstellt, durchaus entgegengesetzte Bewegungen in den Nachkriegsjahren und im Verhältnis zur Vorkriegszeit. Einer Steigerung des Weltverbrauches an Baumwolle steht eine nicht unerhebliche Senkung des europäischen Verbrauches gegenüber. Asien und Nordamerika konnten dagegen den Verbrauch steigern.

### Verbrauch an Baumwolle in 1000 Ballen

Gebiet	1913	1925	1926	1927
Welt	22 951	23 294	24 681	25 881
Asien*	5 065	6 509	6 635	7 372
N.-u. S.-Amerika	6 565	7 014	7 610	7 963
Europa	12 621	9 598	10 232	10 302
davon England	4 274	3 235	3 022	3 010

\* 1913 ist China schätzungsweise mit 1 300 000 Ballen eingeseht.

Aus der vorstehenden Tabelle ist ersichtlich, daß England (es verbrauchte 1927 noch 11,6 Prozent der Weltbaumwolle und steht damit hinter den USA mit 27,6 Prozent an zweiter Stelle, ihm folgt Japan und Indien mit 11,0 Prozent bzw. 10,1 Prozent) die langsame Aufwärtsentwicklung Europas in der Nachkriegszeit nicht mitmacht.

Das trübenhafte Bild tritt aber noch schärfer hervor, wenn man dazu den Bestand an Baumwollspindeln vergleicht. Es stellt sich dabei heraus, daß bei einer allgemeinen Steigerung des Weltspindelbestandes auch Europa an der Vermehrung beteiligt ist. Während dies bei allen europäischen Ländern mit einer Steigerung des Baumwollverbrauches parallel geht, zeigt England trotz sinkendem Baumwollverbrauch eine Steigerung der Spindelanzahl.

### Baumwollspindelbestand in 1000 Stüd

Gebiet	1913	1925	1926	1927
Welt	143 457	161 360	163 748	164 597
Asien*	11 084	17 142	17 544	18 234
N.-u. S.-Amerika	34 904	42 020	42 075	41 312
Europa	99 508	101 124	102 928	103 592
davon England	55 653	57 116	57 286	57 325

\* 1913 ist China schätzungsweise mit 2,7 Millionen Stüd eingeseht.

Vergleichen wir noch den Baumwollverbrauch je Spindel, so erhalten wir ein noch drastischeres Bild von der Lage der europäischen Textilindustrie. Gleichzeitig liefert diese Ueberseht auch einen annähernden Vergleich über den verschiedenartigen Baumwollverbrauch der Spindeln in den verschiedenen Erdteilen. Die Unterschiede sind außerordentlich groß. Einestheils ist der verhältnismäßig große Verbrauch in den asiatischen Ländern bedingt durch die lange Arbeitszeit und vollste Ausnützung der Betriebe. Andererseits durch die verschiedene Bearbeitung der Rohstoffe. In China und Indien werden bekanntlich grobe Sorten an Garn hergestellt.

### Baumwollverbrauch je Spindel

Gebiet	1913	1925	1926	1927
Welt	0,1599	0,1443	0,1507	0,1577
Asien	0,4579	0,3798	0,3779	0,4043
Amerika	0,1851	0,1695	0,1809	0,1923
Europa	0,1266	0,0949	0,0994	0,0994
England	0,0769	0,0566	0,0528	0,0520

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß Amerika und Asien von 1926 bis 1927 einen ziemlich starken Aufschwung nahmen. Amerika konnte sogar das Vorkriegsverhalten überbieten. Europa dagegen blieb stabil — England hatte seine Abwärtsbewegung fort.

### Ernte und Verbrauch

Das Jahr 1927 war eines der günstigsten für die Baumwolle verarbeitenden Industrien. Baumwollverbrauch — Preise — Ernte stehen hier im engsten Zusammenhang. Je größer (und besser in der Sorte) die Ernte, um so niedriger der Preis und damit steigender Verbrauch. Nun haben wir gerade in den beiden vorhergehenden Jahren glatte Rekorderten gehabt. Die Ernteergebnisse in den Vereinigten Staaten zeigen folgendes Bild:

### in Millionen Ballen

1913:	14,61	1923:	10,81
1914:	14,79	1924:	14,47
1922:	10,32	1925:	17,165
1926:	17,91		

Dementsprechend haben wir vom Herbst 1926 bis Juni 1927 einen Preissturz, der bis zu Notierungen unter dem nominalen Vorkriegspreis führte. Während Anfang 1926 die Notierung in New York für Middling-Baumwolle 20,85 Cents betrug und im August noch 18,30 Cents, fiel sie Ende September auf 14,90 Cents, Ende Oktober auf 12,85. Mitte Dezember haben wir eine kurze Erholung auf 12,95. Anfang Januar 1927 steht der Preis wieder auf 12,80, um von nun an langsam aufsteigen. Anfang April 14,40 Cents, Anfang Juni 17,00 Cents, Ende Juli 18,80, um dann am 12. August mit 19,40 an die 20 Cents-Grenze wieder heranzukommen, um die er bis Ende 1927 weiter schwankt. Eine der wichtigsten Ursachen für die Steigerung der Preise war die Ueberflutung im Mississippi-Tal.

Es ist charakteristisch für den Zustand, in dem sich die englische Textilindustrie befindet, daß trotz dieser Konjunktur keine Steigerung im Baumwollverbrauch eintrat. Hinzu kommt noch, daß in Deutschland durch die Hochkonjunktur ein Absatzmarkt geschaffen wurde. Die Tatsache, daß diese äußeren günstigen Umstände eine nur schwache Belebung in der englischen Textilindustrie hervorgerufen haben, zeigt, daß der Rückgang der englischen Textilindustrie nicht nur eine Folge des Aufstrebens der außereuropäischen Industrien ist, sondern auch herbeigeführt wird durch Mängel dieser Industrie. Im Nachkriegs-imperialismus können die „alten“ Industrien nur noch einen Durchschnittsprofit abwerfen, wenn sie kartellierstationiert sind.

Ganz im Gegensatz dazu hat es die deutsche Textilindustrie ausgezeichnet verstanden, diese Konjunktur auszunützen. Niedrige Rohstoffpreise — Hochkonjunktur im Inland, damit konnte sie ungeheure Profite schluden, so daß es nicht weiter in Gewicht fällt, wenn man in Sachen 20 Mark je Mann und Monat zählt, um Industrielle in den Reichstag zu bringen.

# Waldenburger Bergland



Im tiefsten Schacht  
wird für Partei und Presse,  
erinnere an den Wahlfonds!

## Groß-Waldenburg

### Das Los der Invaliden

Nachstehend zwei Arbeiterkorrespondenzen, die das traurige Los der Arbeitsinvaliden schildern: Ein Invalid braucht wahrscheinlich nicht mehr zu essen. Der „Segen Gottes“ wirkt sich so aus, daß nun ein Junge von 16 Jahren die Eltern erhalten soll. Man sollte es laun für möglich halten. Aber der Beweis ist vorhanden. Das Ehepaar bezieht neben der Reichsrente noch eine Sozialrente. Der Richter hat 62 Mark. Nun bekommt der 16jährige Sohn acht Mark Arbeitslosenunterstützung. Diese acht Mark werden dem Vater von seiner Rente abgezogen. So bleiben ihm mit Frau 54 Mark für den ganzen Monat.

Es gibt eine Unmenge Rentner, die nicht einmal die niedrigen Richtigkeits der Fürsorgereute wissen. Es kommt vor, daß ihnen einige Mark von der Rente abgezogen werden. Ein Beweis: Eine Witwe (ihre Mann ist im Jahre 1914 tödlich verunglückt) erhält jetzt den Monat 25 Mark. Dazu kommt die Reichsrente. Das sind zusammen 55 Mark. Der Sozialrichtiger ist 40 Mark für die Einzelperson. Man hält der Witwe vor, sie hätte einen Sohn. Dieser hatte am letzten Sonntag 50 Pf. Lohn. Die Ermäßigung der Hauszinssteuer wurde ihr auch abgelehnt!

Das ist das Los der Invaliden und Hinterbliebenen in der von den Sozialdemokraten so eifrig verteidigten demokratischen Republik. Geändert können diese Zustände nur im geschlossenen Kampf gegen die Trügerwahlen und ihre Helfershelfer werden. In diesem Kampf ruft die kommunistische Partei. Nur für diese Partei wird am 20. Mai gestimmt.

Achtung, Metallarbeiter! Freitag 19 Uhr findet in der Stadtbrauerei eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Tagesordnung: 1. Aufstellung von Kandidaten zum Verbandstag. 2. An die Verwaltung gestellte Anträge. 3. Verschiebung. Jeder Kollege muß infolge der Wichtigkeit teilnehmen! Unsere Genossen erscheinen bereits um 18 Uhr!

Seitendorf. Achtung, Wähler! Amlich wird uns mitgeteilt: Die Reichstags- und Landtagswahl findet am Sonntag, dem 2. Mai, Vormittags von 8 Uhr bis 5 Uhr nachmittags statt. Die in den Händen der Wahlberechtigten befindlichen Wahlkarten sind bei Ausübung des Stimmrechts vorzulegen. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher W. Hartwig, Stellvertreter: Konrektor F. Salsche, Wahllokal: Gehöft zum Gerichtsstichham (Zung).

## Oberes Revier

### Wichtige Wahlversammlungen

finden am Samstag und Sonntag im Oberen Revier statt.  
Ober-Hermisdorf: Samstag 20 Uhr in der „Lauze“.  
Kellhammer: Sonntag 9 Uhr bei Tischauer.  
Koschenbach: Sonntag 9 Uhr in der „Brug“.  
Alt-Bäufig: Sonntag 14 Uhr in der Brauerei.  
Gottesberg: Sonntag 14 Uhr im „Schwarzen Kof“.  
Arbeiter, Genossen! Macht diese Versammlungen zu Massenversammlungen!

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Gottesberg hielt am Sonntag ihre Sitzung am Streikabend ab. Angenommen war eine Explosion, bei der mehrere Personen verletzt wurden. Die Kolonie war schnell zur Stelle und führte ihren Dienst aus. Herr Dr. Marcks prüfte anschließend die Verletzten. Hier zeigte es sich, daß jeder seiner Aufgabe gewachsen war, und die Prüfung wurde mit „gut“ befanden.

Gute Sozialdemokraten darf man die sozialdemokratischen Angelegenheiten und Beamten wohl nennen, welche bei der Stadt beschäftigt sind. Nicht ein einziger hat es für notwendig erachtet, den 1. Mai durch Arbeitsruhe und Beteiligung an der Demonstration zu feiern. Früher gaben sich einige dieser Leute als Führer der Arbeiterschaft aus. Ueberhaupt wird sich die kommunistische Fraktion mit dem Verhalten einiger dieser Leute beschäftigen müssen. Ist es nicht bezügelnd, wenn einige von ihnen an uns herantraten, um ihre gerechten Forderungen zu vertreten, wir für sie alles mögliche heranzubringen, sie aber nicht für notwendig erachteten, eine Zeitung zu kaufen, z. B. der Arbeiter-Kämpfer von der katholischen Schule? Der ehemalige Stadtrat, sozialdemokratischer Rotenmeister Paul Scholz, brachte es nicht über Herz, ein Anzeichen zu kaufen. (Schwarzblau)

## Landeshut

Achtung, Mieter! Der Reichsbund deutscher Mieter hält am Freitag, um 20 Uhr, im Schützenhaus eine öffentliche Versammlung ab. Es wird u. a. Stellung zu den Reichs- und Landtagswahlen genommen. Mieter, geht hin und bringt zum Ausdruck, daß ihr nur die kommunistische Partei wählen werdet.

Die Bau. Das Stadion, welches jetzt seiner Vollendung entgegengeht, und in diesem Sommer von den Arbeiter-Sportorganisationen unter Leitung der Liebauer Bevölkerung und auswärtiger Gäste vorgenommen wird, erhält erstmalig schon seine Einweihung von den bürgerlichen Turnvereinen am Orte zum 9. bis 10. Juli in Gestalt eines Grenzlandtreffens. Um so mehr gilt es für die Arbeitersportler, für ihre Einweihung auf dem Posten zu sein.

Grenzverkehr. Die Regelung der Ausweise zum Grenzverkehr hat ergeben, daß alle Inhaber eines gültigen Passes ohne Sichtvermerk die Grenze bis zu 10 Kilometer überschreiten können. Eine besondere Vergünstigung besteht darin, daß ein Paß ohne weiteres verlangt werden kann zum Preise von 5 Mark auf die Dauer von fünf Jahren.

## Siriegau

Verloren wurde am 4. Mai auf dem Wege von Rohnstod bis Güterbahnhof Gräben eine braune Aktentasche mit inliegenden „Arbeiter-Zeitung“ vom 2. Mai. Der Finder wird gebeten, die Tasche gegen Belohnung Heimstättenweg 11 abzugeben.

## Jauer

### Das Jauerische Stadtblatt

In den Kreisen der Arbeiterschaft des Kreises Jauer, wo die der Politik meist fernstehenden Frauen tonangebend im Hause sind, wird heute noch das Jauerische Stadtblatt gelesen! Obwohl der weitaus größte Teil der Stadtblattleser nicht mit der Schreibweise des Blattes einverstanden, ja zuzeiten sogar empört gegen die ausgesprochen arbeiterfeindliche Tendenz desselben ist, bringen sie doch in den seltensten Fällen den Mut auf, das sogenannte Qualitätsblatt aus dem Hause zu werfen. Die Frau, oft auch der Mann, liest ja den Roman mit. Ein beliebter Vorwand, um das bürgerliche Qualitätsblatt zu halten, sind die Inserate. Als ob der Geschäftsmann nicht erst durch die Leser gezwungen wäre, in der betreffenden Zeitung seine Inserate aufzugeben! Verliert das Stadtblatt heute 50 Prozent seiner Arbeiterleser, dann werden auch die Geschäftsleute mit Inseraten für das Blatt sparamer sein und diese lieber in der Zeitung ausgeben, welche von den Arbeitern gelesen wird. Im folgenden einige Beispiele, wie das Stadtblatt seine Leser einschätzt. Ich las kürzlich einen Artikel, in welchem vom Rätehauptmann und einem Missionar die Rede war. Der Missionar ist von seinem „Erholungsurlaub“ wieder nach China zurückgekehrt und findet dort alles von den bösen Kommunisten (?) verwüstet. Seine Schäferlein bleiben ihm fern. Da findet er gelegentlich eines Gastmahls in einem der Gaste einen mächtigen Bundesgenossen. Dieser ist seines Zeichens Rätehauptmann. Er nimmt als solcher offiziell neben anderen hohen Würdenträgern, als da sind Bürgermeister, Richter u. a., an dem Festessen teil! Später gibt auch der Missionar zu Ehren des Rätehauptmanns ein Festessen, worauf dieser, welcher die Stadt vor den Kommunisten schützt, jetzt auch die Mission unter seinen Schutz nimmt. Gewiß, eine rührende Geschichte, wenn man bedenkt, daß die Räuber bei ihren Streifzügen oft die

Bewohner ganzer Ortschaften abschachten, dann kann man dem Missionar zu seinem neuen Fremden nur gratulieren. Hoffentlich läßt sich der Räuber auch bald kaufen! — Wie gesagt, das Stadtblatt muß seine Leser ziemlich tief einschätzen, wenn es ihnen so etwas vorsetzt. — Welchen Unterschied das Blatt trotz seiner „demokratischen“ Einstellung zwischen den Arbeiterspartei und denen aus dem Bürgerlichen macht, zeigt der Umstand, daß bei Arbeitern, welche sich durch Kolonnen usw. eine Gesetzesübertretung zuschulden kommen lassen, vom Stadtblatt nach Art anderer Revolverblätter nie verurteilt wurde die volle Adresse (Name, Stand, Wohnung) anzugeben; während bei viel schlimmeren Verbrechen der Angehörigen der „gut situierten“ Kreise sich das Blatt entweder ganz ausschweigt, oder, wenn es eben nicht anders ging, dann wurden die Leser doch über die Person des Missetäters und alles Wichtige vollständig im Dunkeln gelassen. Dem Arbeiter, welche die bürgerliche Presse lesen, kann man eben alles bieten; auch wenn das Blatt bei Konflikten zwischen Arbeiterschaft und Unternehmern offen für letztere Partei nimmt, so finden dies die Leser vollständig in der Ordnung. Der überwiegende Teil der Arbeiterleser liebt das Blatt lediglich aus alter Gewohnheit. Diesen rufen wir zu: Keinen Tag länger unterstüzt eine Zeitung, welche ständig die Arbeiterschaft in den Schmutz zieht, keinen Groschen für ein Unternehmen, welches nur den Zweck verfolgt, die Arbeiter zu billigen und willigen Ausbeutungsobjekten zu machen. Bestellt noch heute die „Arbeiter-Zeitung“, welche allein die Interessen aller Werktätigen vertritt!

## Wahlversammlungen

Die Tagesordnung in allen Versammlungen:

### Die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Arbeiterklasse

Am 10. Mai:

In Agnetendorf Genosse Reimann,  
In Kreize Glogau Genosse Hoffmann-Berlin,  
In Ludwigsdorf Genosse Rischke-Girshberg,  
In Blumenau Genosse Sobotta-Berlin,  
In Leschwitz b. Görlitz Genosse Artur Voigt,  
In Grünberg Genosse Hobens,  
In Rdr. Weistritz Gen., (20 Uhr),  
In Breitenhain Gen. Girsch (20 Uhr).

Am 11. Mai:

In Schreiberhau Genosse Reimann,  
In Glogau-Berbau Genosse Hoffmann-Berlin (20 Uhr),  
In Jauer 20 Uhr im „Grünen Adler“ Genosse Kunil,  
In Königszeit Genosse Adelt (20 Uhr).

In Grünberg Genosse  
In Münsterberg Genosse Haujen (20 Uhr Schützenhaus),  
In Häflich Genosse Gläser,  
In Ditzsch-Dittig Genosse  
In Verbisdorf Genosse Ende-Petersdorf (Pflicht-Gasthof),  
In Alt-Remzig Genosse Walter-Landeshut,  
In Teichenau-Tuntendorf Genosse Hennig (20 Uhr).

## Niederschlesien

### Görlitz

#### Merit's auch bei den Wahlen!

Für 750 000 kriegsbeschädigte Soldaten gibt das Reich 33,5 Millionen aus; das macht monatlich 37 Mark pro Kopf.

Für 31 650 kriegsbeschädigte Offiziere aber 130,045 Millionen, oder monatlich 342 Mark pro Kopf!

1 357 000 Hinterbliebene aus dem Mannschaftsstande bekommen zusammen 329 Millionen, oder monatlich durchschnittlich 26 Mark!

1453 Hinterbliebene von Offizieren erhalten 35 060 850 Mark oder monatlich durchschnittlich 293 Mark!

Alle bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten haben alle kommunistischen Anträge auf Vereitigung dieses himmelschreienden Unrechts abgelehnt!

Damach entscheide Dich am 20. Mai und wähle Kommunisten!

### Was in SPD-Versammlungen möglich ist

Sozialdemokratische Wahlversammlung. Kurt Rosenfeld wagt. In Rhetorik und in der SPD sehr schwach auf der Bühne. Die nicht besonders stark besuchte Versammlung ist in ihrer großen Mehrheit aus Anhängern der SPD zusammengesetzt. Rosenfeld will diesem Umstand Rechnung tragen und hält eine mit radikalen Phrasen gespickte Rede. Er findet nicht den Mut, die Politik seiner Partei nennenswert zu verteidigen. Der Stimmzettel behauptet gar nichts, außerhalb des Parlamentes müßt ihr kämpfen. So und ähnlich produziert sich Rosenfeld. Genosse Tittel tritt ihm unter dem starken Beifall der Versammlung entgegen und charakterisiert die Politik der SPD. Dann kommt das Schlussswort. Rosenfeld ist Absolut, hält aber eine äußerst schwache Verteidigungsrede. Starke Widerlegung der Versammlung zeigt ihm, daß er keinen Blumentopf gewonnen hat.

Jetzt kommt aber der Clou des Ganzen. Der Versammlungsleiter, ein sozialdemokratischer Lehrer, der vor kurzer Zeit noch Mitglied der Nationalsozialisten war, schließt die Versammlung. War es nun Wahrheit oder war es Erkenntnis, jedenfalls war sein Schlusssatz folgender: „Genossen, so nehme ich zum Schluß der Versammlung den Kampfspruch des deutschen nationalen Führers, des Grafen Westarp, auf: Nieder mit der Sozialdemokratie! Die Versammlung ist geschlossen.“

Zu berichten ist nur noch: Allgemeine Heiterkeit der Versammlung und ein sehr, sehr langes Gesicht von Dr. Kurt Rosenfeld. Und das ist die „völkerbefreiende“ SPD!

### Sagan

Tageloh. Zufällig der Mitarbeiter ist die „Görlitzer Lante“ wieder einmal berufen, die Saganer Arbeiter gehörig zu beschwätzen und insel von einem „Mäglischen Häuflein“ der SPD. Wir überlassen das getrost den Pejora, darüber zu urteilen. Allein die Tatsache, daß die SPD-Mitglieder wieder mit einem gehörigen Defizit abschloß, kennzeichnet schon den „Kassenabhang“, der dort herrscht. Die Kommunisten waren vollkommen mit ihrem vollen Begehren im Saganal zufrieden, und das Theaterstück, das die

Entwicklung eines Gewerkschaftsführers zeigte, erzeugte während des Spiels wahre Beifallstürme und bewies uns, daß die Arbeiterschaft die verräterische Rolle der SPD begriffen hat. Wollen wir noch hinzurechnen, daß wir trotz des angeblichen „Mäglischen Häufleins“ noch einen nennenswerten Ueberfluß zu verzeichnen haben, dürfte das für manche Leute genügen.

Sonntag, früh 6,30 Uhr, treffen sich sämtliche Parteigenossen und KZB-Kameraden an der Schanze zur Landpropaganda. Fahrgeld für das Auto ist mitzubringen, und beträgt eine Mark.

### Goldberg

Todesfall. Der Stationsvorsteher Hein in Adelsdorf zog sich beim Ausladen von schwerem Frachtgut durch Zerrung schwerer innerer Verletzungen zu, denen er jetzt erliegen ist.

### Hagnau

Die Zahl der Arbeitslosen in Hagnau. Trotz der einkehrenden Baujahren haben wir in der Stadt immer noch 350 Arbeitslose zu verzeichnen. Der heutige Stand (die Zahlen in Klammern sind die vom 1. April) ist folgender: Arbeitslosenunterstützungsempfänger: männlich 223 (361), weiblich 79 (113). — Strafenempfänger: männlich: 31 (46), weiblich 14 (20). Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt somit immer noch 347 Personen. — In Zeiten der besten Arbeitskonjunktur sind 350 Arbeiter zum Nichtstun verurteilt. Denkt an die vielen Versprechungen, die auch von den bürgerlichen Parteien, einschließlich der SPD, gemacht wurden. Wählt am 20. Mai die Liste 5.

Rote Hilfe. Am Freitag, um 20 Uhr, hält die hiesige Ortsgruppe der Roten Hilfe im Volkshaus eine sehr wichtige Mitgliederversammlung ab. Thema: Stellungnahme der Roten Hilfe zum Wahlkampf.

### Liegnitz

Nicht nachlassen. Von der Ortsgruppe Liegnitz wurden an die 80 als Teilergebnis für den Wahlfonds 30,60 Mark überwiesen. Genossen, reizt den Betrag in den nächsten Tagen ums Doppelte. Das verkaufte Material und das gesammelte Geld sind sofort mit dem Kassierer Vogel abzurechnen; holt euch auch weitere Marken bei ihm. Kein Genosse darf in der Ortsgruppe sein, der nicht gesammelt hat.

Mit dem Kopf in die Gatterfäse geraten. Zu dem Kunzendorfer Parlett, Säge- und Fournerwert, Kreis Steinau, geriet der Zimmermann Paul Winkel in einem Bronzendorf mit dem Kopf in die Gatterfäse, die ihn furchterlich zurückschickte. Stirn, Schläfe und Hinterkopf wurden aufgerissen. Der Verunglückte, der großen Blutverlust erlitt, mußte eine Stunde im Fabrikraum liegen, ehe er in das Steinauer Krankenhaus geschafft wurde. Ohne bis jetzt das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, liegt er in hoffnungslosem Zustande danieder.

### Aus dem Riesengebirge

Schneeessal. Im Riesengebirge ist bis in die Vorberge herab harter Schneefall eingetreten. Auf dem Kamm liegen gegen 10 Zentimeter Schnee. Teilweise waren 5 Grad Kälte im Hochgebirge, im Tal es mehrfach geregnet. Das Gebirge ist wieder vollständig verschneit.

# Morgen Freitag, Massenkundgebung

Es sprechen die Landtags- u. Stadtverordnetenandidaten d. SPD. die Genossen Wollweber und Ammon. — W. A. Aust rezitiert. — „Die Trommler“ führen eine satirische Revue vor. — Rein Arbeiter, keine Arbeiterin darf fehlen! Alle sind um 20 Uhr im Schiefwerder.

Die Stadtteilgruppen der Partei und die Abteilungen des NSD. rüden geschlossen an.

Sammelplätze sind: Ohlauer Tor: 6,45 Uhr vom Westplatz; Scheitnik: 7,19 Uhr von Waschtisch; Nord: 7,30 Uhr vom Welkenburger Platz; West: 7 Uhr vom Westplatz; Süd: 7 Uhr von der Friedrichstraße (Sante); Zentrum: 7,15 Uhr von der Neuen Antonienstraße (Turmhof).

## Breslau

### 14 Listen zur Stadtverordnetenwahl

1. Sozialdemokratische Partei (Karl Masche).
2. Deutschnationale Volkspartei (Wilhelm Thum).
3. Zentrumspartei (Kanonikus Seppell).
4. Deutsche Volkspartei (Mag. Kiefer).
5. Kommunistische Partei (Hermann Ammon).
6. Demokratische Partei (Geh. Justizrat Dr. Heilberg).
7. „Linke Kommunisten“ (Gustav Gröndler).
8. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Gustav Scholz).
9. Böhmisch-nationaler Block (Dr. Walter Fritsch).
10. Volkswacht und Aufwertung (Karl Anader).
11. Deutsch-sozialer Partei Richard Runze (Otto Stein).
12. Arbeiterliste (Eberhard Roham).
13. Arbeit und Bodenreform (Erich Siebraner).
14. Grund- und Hausbesitzer Groß-Breslaus (Mioš Nowal).

Wenn auch 14 Wahlvorschläge eingereicht und die „Auswahl“ demzufolge groß ist, für die Wähler gibt es kein Schwanken: Liste 5, Kommunistische Partei, wird gewählt. Alle jene Splittergruppen, wie Mieter usw., werden ja sehen, daß sie vollkommen bedeutungslos bleiben, und auch jene sich radikal gehärdenden närrischen Kleinbürger, die in der großen revolutionären Bewegung keinen Platz mehr haben und die sich jetzt als „linke Kommunisten“ drapieren, werden merken müssen, daß die Arbeiterklasse für die Spalte ihrer revolutionären Front nur Verachtung übrig hat.

### Die „Trommler“ und ihre Gegner

Zeit einiger Zeit besteht in Breslau eine Theatergruppe, „Die Trommler“ genannt. Sie sieht ihre Aufgabe darin, mit dem scharfen Wirbel ihrer Darbietungen die Arbeitermassen aufzurütteln, ihnen auf der Bühne ihr Leben und ihren Kampf zu zeigen. Die Breslauer Arbeiter kennen die Truppe, sie haben sie schon mehrmals gesehen und können selbst beurteilen, daß die „Trommler“-Abende verheißungsvolle Anfänge revolutionärer Kunst waren, mit jedem Auftreten wurden die (natürlicherweise) noch vorhandenen Mängel immer mehr ausgemerzt, die Leistung immer abgeschliffener.

Nun geht diese Truppe auch in die Provinz. Vor kurzem war sie in Schweidnitz. An der, übrigens glänzend besuchten, Veranstaltung nahm auch der „Gefredakteur“ der „Schweidnitzer Wochenchronik“, ein ehemaliger Offizier, teil. Hören wir, was er zu den „Trommlern“ zu sagen weiß:

„Am vorigen Sonnabend produzierte sich die erste deutsche (!) Arbeiterpielschar mit einem Repertoire, das sich insgesamt den auf ihrer ersten Reise, „Die Trommler“ beigelegt hatte. Auf den Plakaten stand zu lesen: „Künstlerische Leitung: W. A. Aust, — Musikalische Leitung: Carl Czajka. — Bühnenbilder: Günther Hirschel-Protsch, Ezula. — Solosänger: Maria Holm. — Mitglieder ... Programm ... Reinhardtgarbe — Lentz.“

Also ungemein verheißungsvoll! Noch aussichtsreicher allerdings waren die Andeutungen, die man ins Publikum lancierte, um die erforderlichen Menschen auf die Beine zu bringen. Da hieß es z. B.: „Werden den fleißigen Plakatlern schon mal zeigen, was wir können, daß ihnen die Luft wegschleibt.“ Und sie blieb auch wirklich weg, das ist wahr; denn wer dabei gewesen ist, der hatte, als er glücklich wieder draußen war, die Nase gründlich platt, so daß er keine Luft verspürte, sich noch einmal rücklaufend und in Gedanken in diese Atmosphäre hineinbegeben.

Herrschaften, wenn das alles ist, was ihr zu geben habt, dann tut ihr mir, offen und ehrlich gestanden, herzlich leid. Zunächst mal der Herr Vorredner! „Unser großer Genosse Piscator“ hat er gesagt. Ob wohl einer von den Anwesenden gewußt hat, wer dieser Herr ist? Neben mir saß einer, der meinte, Piscator sei der Nachfolger von Thalman — na also! Oder sollte es gar der Nachfolger unseres verstorbenen Schubert sein? Ein proletarisches Einzelkängel mit herkulischen Knod-out-Gebärden, das war alles. Und dann gar die Musik dazu! Einfach zum Versten Tomisch!

Um, auch eine „Kritik“. Wenn einem die Fähigkeit abgeht, etwas Sachliches zu sagen, dann schimpft man eben. In der ganzen „Würdigung“ kein einziges Wort, mit dem der große „Kunstverständige“ aus Schweidnitz seine ablehnende Haltung zu begründen versucht. Daß er von seiner Unkenntnis über Piscator schließt, daß auch die Arbeiter nicht wissen, wer Piscator ist, nimmt bei einem ehemaligen Offizier nicht besonders wunder. Ihm sei auch gern geglaubt, daß ihm bei dem zehnten Bild der vorgeschriebenen Revue die Augen übergingen und er die Bewegungen auf der Bühne für „herkulische Knod-out-Gebärden“ ansah. Und beim elften Bild war unser Hauptmann wirklich „knod-out“; er hat sich bis heute noch nicht richtig erholt.

Der Verrger, mit dem dieser Käseblatt-Journalist gegen die „Trommler“ loszieht, beweist, daß sie auf dem richtigen Wege sind. Die Truppe wird in der nächsten Zeit an weiteren Orten Schlesiens auftreten. Der Herr Hauptmann hat also noch mehrmals Gelegenheit, sich knod-out schlagen zu lassen. Denn dann schreibt er bestimmt wieder eine „Besprechung“ und unsere Leser können noch einmal herzlich lachen. Bitte, Herr Hauptmann, tun Sie uns den Gefallen...!

Merkwürdiger Selbstmordversuch. Unter recht eigenartigen Umständen versuchte gestern morgen die 18jährige Schülerin Ruth Sch., Ohlauer Stadtgraben 1 wohnhaft, Selbstmord zu verüben. In Männerkleidern wurde sie von Straßenpassanten in der Kaiserstraße aufgefunden. Sie hatte sich mit einer Pistole in den linken Oberarm geschossen und eine Flasche Gift ausgetrunken. Sie wurde in die Magklinik geschafft.

## Sozialdemokratischer Versammlungsleiter läßt Polizei holen!

Reichstagsabgeordneter Genosse Sobotta sollte in Münsterberg nicht sprechen — Sozialdemokratische Versammlung erzwingt Verlängerung seiner Redezeit

In Münsterberg hatten die Deutschnationalen vor einigen Tagen eine öffentliche Wählerversammlung. Die sozialdemokratischen Funktionäre ersuchten die Kommunisten, mit ihnen in die deutschnationale Versammlung zu gehen und diese, wenn eine freie Aussprache nicht zugelassen wurde, zu sprengen. Das geschah denn auch.

Am Dienstag hatte nun die SPD. in Münsterberg ihre öffentliche Wählerversammlung, zu der etwa 300 Personen erschienen waren, darunter ein großer Teil Anhänger der NSD. Zu Beginn der Versammlung sicherte der Versammlungsleiter

allen Parteien freie Redezeit

zu. Dementsprechend konnte der Referent der SPD. beinahe zwei Stunden lang den größten Unfuss und die größten Lügen erzählen, ohne daß er auch nur durch einen Zwischenruf gestört wurde.

Als nun die Diskussion eröffnet wurde, meldete sich der in Münsterberg gerade anwesende Reichstagsabgeordnete Genosse Sobotta von der SPD. zum Wort. Sofort überfiel den SPD.-Referenten Fuchs eine große Unruhe. Er erklärte, daß Genosse Sobotta nur höchstens 10 Minuten reden dürfte.

Genosse Sobotta kennzeichnete diese Art der „Redefreiheit“. In sachlicher Weise ging er dann auf die Ausführungen des Referenten ein. Aber schon nach 10 Minuten verlangte der SPD.-Strategie von dem Versammlungsleiter, daß dem Genossen Sobotta das Wort entzogen werden sollte.

Das löste einen ungeheuren Entrüstungsturm der ganzen Versammlung aus.

Diese verlangte, daß Genosse Sobotta weiter

sprechen sollte. Genosse Sobotta sprach dann auch weiter. Der Versammlungsleiter entzog nun unserem Genossen das Wort und drohte mit Hausrechts- und Hausfriedensbruchparagrafen. Aber auch das veranlaßte Genossen Sobotta nicht, die Rednertribüne zu verlassen. Der große Strategie und SPD.-Referent rief nun nach dem Saalsturz, um den Kommunisten von der Bühne herunterzuschmeißen zu lassen. Aber, o weh, der Saalsturz war nicht zu finden.

Die SPD.-Proleten, die zum Saalsturz kommandiert waren, lehteten es eben ab, dieses Geschäft zu besorgen.

Jetzt war guter Rat teuer, eine neue Aufforderung an den Genossen Sobotta, die Rednertribüne zu verlassen, war vergeblich, weitere Drohungen mit Hausfriedensbruchparagrafen hatten keinen Erfolg. Nunmehr drohte der Versammlungsleiter unter dem Druck des großen Fuchs, die Polizei holen zu lassen, wenn Genosse Sobotta nicht aufhöre zu reden. Aber auch dies nützte nichts. Die Versammlung verlangte, daß Sobotta weiter spreche, und dieser erklärte, daß er nur aufhöre, wenn er von der Polizei dazu gezwungen werde.

Tatsächlich rief nun der Versammlungsleiter die Polizei an. Unter großem Beifall der ganzen Versammlung verließ darauf Genosse Sobotta die Rednertribüne. Ein gewaltiger Entrüstungsturm ging durch die Versammlungsteilnehmer, die dann unter Ausrufen: „Das ist sozialdemokratische Demokratie, „sozialdemokratische Feigheit!“ den Saal verließen. Der Erfolg des sozialdemokratischen Schurkenreiches wird sein: Alle Klassenbewußten Arbeiter wählen am 20. Mai die Liste 5, Kommunistische Partei!

Brand in Moßbern. Am Dienstagabend erfolgte ein Alarm nach der Klein-Moßberner Straße. In der Siegerei von Gedmann war durch den zu heiß gewordenen Schornstein ein Teil der Dachkonstruktion in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Schwerer Bauunfall. Als zwei Bauarbeiter im Grundstück Lauenhagenstraße 198 beim Aufstellen eines Baugerüsts ein Tau verwendeten, zerriß dieses. Infolgedessen stürzte eine daran befestigte Leiter ab. Die Leiter fiel auf den vierjährigen Knaben Herbert Weidlich. Dieser trug eine Gehirnerschütterung davon.

Esperanto-Kursus. Ein neuer Anfänger-Kursus wird am Freitag 19½ Uhr im Gruppenlokal bei Rother „Obergarten“, Matthiasstr. 35, eröffnet. Interessenten können sich dabei selbst bei Genossen Seibel melden. Teilnehmergebühr nur 2.— Mk.

### Arbeiterportier!

### Arbeiterportierinnen!

Donnerstag 20 Uhr im „Hubertusaal“, Friedr.-Wilhelmstr. 32 Es sprechen die Genossen Wollweber und Ammon über: Wer wählt die Arbeiterportier? Eintritt frei! Freie Aussprache!

### Fortan!

Montag 20 Uhr Wahlveranstaltung in Bräuers Festhallen, Gohlfeldstraße. 1. Ansprache des Reichstagsabgeordn. Geschle. Berlin. 2. Vorführung des russischen Großfilms „Der Weg zum

Genossen von Scheitnik und Oberdor. Die am Sonntag ausgefallene Landagitation findet am kommenden Sonntag statt. Der Fahrpreis pro Person beträgt 70 Pfg. Alle Parteigenossen von Scheitnik und Oberdor nehmen daran teil. Die Teilnehmer zeichnen sich im Zentralwahllokal ein. — Zentralwahllokal bei Schneider, Rosenstraße. Treffpunkt jeden Abend.



Der Wahlkampf ist schon bald zu Ende, wo bleibt denn Deine Wahlfonds-Spende?

An die Vorleiter der Ortsgruppen und Zellen!

Werter Genosse!

Du mußt sofort kontrollieren, ob das Wahlmaterial richtig verteilt wird. Alle Flugblätter mit längerem Text müssen jetzt unverzüglich an die proletarischen Wähler gebracht werden. Die letzten Tage vor der Wahl heißt kein Mensch mehr bei der Fülle von Material Flugblätter mit viel Text. Das Plakat ist in den letzten Tagen das wirksamste Agitationsmaterial, außerdem der Handzettel mit wenig Text. Beachte diesen Hinweis und Sorge dafür, daß alles Wahlmaterial zweckmäßig verteilt wird.

Die Bezirksleitung.

An alle Ortsgruppenleitungen

1. Werden alle Parteileitungen darauf aufmerksam gemacht, daß unverzüglich alle organisatorischen Vorbereitungen für den Wahltag getroffen werden müssen.
  - a) Einteilung der Genossen für die Besetzung der Wahllokale bei genauer Festlegung der Abhängigkeitszeiten.
  - b) Einteilung der Genossen für die Besetzung der Wahllokale in solchen Orten, wo keine Ortsgruppen bestehen.
  - c) Organisation des Schlepperdienstes.
  - b) Zusammenstellung von Propagandatruppen.
2. Müssen die Ortsgruppenleitungen dafür sorgen, daß die großen vier- und zweiteiligen Plakate agitatorisch am wirksamsten angebracht werden. Jede Ortsgruppe hat nur einige von den verschiedenen mehrteiligen Plakaten bekommen, weil die Zustellungskosten groß sind. Deshalb darf auch nicht ein einziges Plakat in den Gassen liegen bleiben. Dieselben sollen für Transparente, Werbewagen und zur Ausschmückung von Häuserfronten benutzt werden.
3. Hat jede Ortsgruppenleitung eine Kontrolle vorzunehmen über die Verteilung von Wahlmaterial, damit nicht ein Stück zwecklos verwendet wird.
4. Erinnern wir daran, daß am Abend des 19. Mai große Straßenumzüge in allen größeren Orten veranstaltet werden, wenn möglich, mit Fackeln.
5. Alle für den Wahlfonds gesammelten Gelder sofort mit der BZ. verrechnen.

### Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
- Breslau.
- Stadtteil 1 (Ost). Donnerstag 20 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal Westlychloß. Parteibuch mitbringen.
  - Stadtteil 3 (West). Sämtliche Parteigenossen, die Näher besitzen, Donnerstag von 17—19 Uhr Fischergasse 22.
- Kommunistischer Jugendverband
- Breslau.
- Alle Mitglieder nehmen heute an Sportlerversammlung teil. Musikgruppe erscheint. Heimabend fallen aus.
- Jung-Partialis-Bund
- Breslau.
- Nord. Donnerstag 17,30—19,30 Uhr Heimabend in „Stadt Ramsau“, Matthiasstraße.
- Roter Frontkämpfer-Bund
- Breslau.
- Heutige Stellplätze siehe Schlagzettel
  - Abt. 4 Freitag 19 Uhr Westpark Antreten
  - Abt. 6 Freitag 19 Uhr alles antreten bei Sante Kapelle Ostpark



# DIE BETRIEBE IM WAHLKAMPF

## Hier Groschen, dort Millionen!

### Arbeiterlöhne und Aktiendividenden in der Textilindustrie

Vor uns liegen eine Anzahl Lohnstreifen aus den landesweitesten Textilbetrieben. Sie geben die Wochenverdienste der Arbeiter und Arbeiterinnen an. Hier einige:

Wochensunden	Bruttolohn in Mark	Abzüge	Nettolohn in Mark
32	7,63	0,88	6,75
32	10,58	1,13	9,45
32	11,03	1,13	9,90
32	10,08	1,13	8,95
31	10,40	0,88	9,52
32	7,62	0,88	6,74
32	11,45	0,88	10,57
45	20,05	1,48	18,57
32	12,95	1,81	11,14
32	8,08	0,88	7,20

Ein Kommentar zu diesen Löhnen ist überflüssig. Wir stellen ausdrücklich fest, daß in der Tabelle auch die Löhne der männlichen erwachsenen Arbeiter mit enthalten sind. Der neue Tarif wird diese Löhne um höchstens 12 Prozent erhöhen. Das heißt statt 18,62 Mark wird der Höchsthverdienst etwa 20,80 betragen, und der niedrigste statt 6,75 Mark etwa 7,55 Mark.

So sind die Arbeiterlöhne. Wie sind nun die Verdienste der Aktionäre?

Leider stehen uns schließliche Berichte nicht zur Verfügung. Wir führen deshalb einige Gesellschaften an, mit welchen die schließlichen Unternehmer z. T. in sehr engem Verhältnis stehen.

Der Weltet-Trust hat in den letzten Jahren eine Entwicklung durchgemacht, die durch folgende Zahlen illustriert werden kann:

	1925	1926	1927
Aktienkapital		6 800 000	13 500 000
Geschäftsgewinn	1 413 000	1 641 000	2 507 000
Dividende (in %)	15	15	15
Zantleme	102 000	103 000	187 000
Abreibungen	166 000	340 000	435 000

Die Vereinigten Glanzstoffwerke Elberfeld zahlten für das vergangene Jahr 12 Prozent Dividende und verlaufen den Aktionären 20 Millionen Aktien zum Vorzugspreis von 130 Prozent. Da der Kurs der Aktien 215 Prozent beträgt, betrug das Geschenk pro 100 Mark Aktie 34 Mark. Also hatten die Aktionäre einen Gewinn von 46 Prozent.

Alle anderen Gesellschaften schlossen in ähnlicher Weise ab. Überall Millionenüberschüsse und hohe Dividenden.

So geschehen in der von den Sozialdemokraten mit Fäusten und Klauen verteidigten demokratischen Republik. Wollen die Textilarbeiter noch weiter hungern, küssen und den sozialdemokratischen Führern vertrauen? Nein, das dürfen sie nicht! Sie müssen sich um die kommunistische Partei scharen und am 20. Mai Liste 5 wählen.

Hauptvorstand auf der letzten Delegiertenversammlung, die am 20. und 30. März in Berlin stattfand, das Stichwort für diese Dege gegeben hatte, kürzten sich die Unteroffiziere Scheffel, der auf dieser Delegiertenversammlung demissionieren wollte, falls seine „Lohnpolitik“ vom Beirat nicht sanktioniert würde, als getreue Lakaien auf die oppositionellen Arbeiter. Jetzt, nach der Festnahme des Enckers und Spießels, unter sozialdemokratischer Leitung steht, und im Auftrage der Gewerkschaftsbürokratie aus den Geschäftsräumen der kommunistischen Partei in Königsberg Material gestohlen hat, wird mancher Eisenbahner, der als Delegierter auf den Bezirkskonferenzen war, die Niederträchtigkeit, mit der von den Reformisten gegen die Kommunisten gearbeitet wurde, richtig bewerten.

Die Bezirksleiter und ihre Gruppen, die in ihrem Haß gegen die Kommunisten alle unsauberen Mittel anwandten, um die Mehrheit zu bekommen, hatten aber wenig Zeit, die ernstesten Fragen für die Eisenbahner, die auf der kommenden Generalversammlung zur Beratung stehen, zu behandeln. Wir geben gern zu, daß von ihnen ein Teil unfähig ist, diese Probleme zu erfassen. Vor allem aber wurde der Punkt 10 der Tagesordnung, „Die Taktik bei Lohn- und Gehaltsbewegungen“, der nach der Bekanntmachung des Verbandsvorstandes auf der Generalversammlung in geschlossener Sitzung behandelt werden soll, auf den Bezirkskonferenzen gar nicht oder nur in ungenügender Weise behandelt. Obwohl gerade die Eisenbahner die Folgen einer gewissen Rationalisierungsmethode, die das Letzte aus ihren Knochen herausholt, zu spüren bekommen, wurde dieser Frage, wenn sie von der Opposition angeschnitten wurde, wenig Beachtung geschenkt. Die Lage der Eisenbahner verlangt gebieterisch eine Veränderung, und trotzdem hat der Hauptvorstand bei jeder Lohnbewegung eine geradezu klägliche Haltung gegenüber der Reichsbahnverwaltung eingenommen. Besonders charakteristisch für sein Verhalten sind die beiden letzten Lohnbewegungen.

Mit rabulischen Worten wurden diese eingeleitet und das Ergebnis?

Auch die anderen Probleme, die auf der Generalversammlung stehen, haben die stattgefundenen Bezirkskonferenzen sehr wenig beschäftigt. Zum Beispiel der Lohnvertrag und das Bedingewesen, die Stellungnahme zur Schaffung eines Industrieverbandes, das Arbeitsrecht in der Praxis und andere Tagesordnungspunkte der Generalversammlung.

Diese Handlungen der reformistischen Führer haben bei der Mitgliedschaft eine starke Empörung ausgelöst. Dies um so mehr, da ja dieselben Leute, denen jedes Mittel zur Unterdrückung der Opposition recht ist, gegenüber Dormmüller bereit sind, alles zu tun, was im Interesse der Reichsbahnverwaltung liegt. Trotzdem aber darf dieser berechtigte Unwille nicht dazu führen, daß die bereits bei den Eisenbahnern vorhandene verderbliche Passivität sich noch steigert. Würde das eintreten, dann würden die Reformisten ihrem Ziel wiederum ein Stück näherkommen. Denn das ist ja der Zweck der Werbung bei den Reformisten. Sie wollen jede Opposition beseitigen, um dann, ohne jede Kontrolle, ihre arbeitgemeinschaftliche Politik ungehindert fortsetzen zu können. Mit aller Fähigkeit und Energie müssen deshalb die Eisenbahner den Kampf gegen den Reformismus, der für Dormmüller das stärkste Bollwerk gegen die Eisenbahnerschaft ist, fortsetzen. Hierbei ist vor allem erforderlich eine systematische Stärkung der Opposition. Sie muß gewillt sein, den Kampf gegen die arbeitserfindliche Politik der Reformisten mit allen Konsequenzen zu führen. Um aber zu zeigen, wie stark die Opposition auch in den Bezirken ist, wo sie durch die Diktatur der reformistischen Führer verhindert wurde, Kandidaten zur Generalversammlung aufzustellen, ist es Pflicht eines jeden Eisenbahnerkollegen, trotzdem am 13. und 14. Mai zur Wahl zu gehen und als Protest gegen die Unterdrückungsmethoden und Koalitionspolitik seine Stimme abzugeben. Wo die Opposition keine Kandidaten aufstellen konnte, müssen die Eisenbahnerkollegen alle Namen der reformistischen Kandidaten auf dem Stimmzettel streichen und als Kennwort „Opposition“ darauf schreiben. Deshalb, Eisenbahner, geht alle zur Delegiertenwahl, protestiert gegen die Willkür des Hauptvorstandes, indem ihr auch in dieser Form für die Opposition stimmt.

## Revolutioniert den Einheitsverband

### Zu den Delegiertenwahlen am 13. und 14. Mai

Am 13. und 14. Mai finden die Delegiertenwahlen zur zweiten ordentlichen Generalversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands statt. Nach den vorliegenden Berichten über die in den letzten Wochen abgehaltenen Bezirkskonferenzen, die zur Generalversammlung Stellung genommen haben, ist es der Verbandsleitung noch einmal gelungen, mit den von ihr auf der Kölner Generalversammlung geschaffenen Ausnahmegesetzen gegen die Opposition diese in einer größeren Anzahl von Bezirken von der Teilnahme an der Generalversammlung auszuschalten.

Wir behaupten nicht zuviel, wenn wir feststellen, daß 50 Prozent der Mitglieder keine Vertreter auf der Generalversammlung haben. Man muß auch darauf hinweisen, daß infolge der standesmäßigen Lohnpolitik des Verbandsvorstandes leider viele Mitglieder passiv geworden sind und sich an den Wahlen nicht mehr beteiligen, was natürlich falsch ist und nur den Reformisten zugute kommt. Wie man die oppositionellen Mitglieder um eine, ihrer Stärke entsprechende Vertretung auf der Generalversammlung bzw. auf den Bezirkskonferenzen gebracht hat, dafür ein paar Beispiele als Beweis. In Köln erhielten die Reformisten in der Versammlung, die zum Verbandskongress und zur Bezirkskonferenz Stellung nahm, bei der Abstimmung 96 Stimmen, die Opposition 84. In Jülich war das Verhältnis 84 Stimmen für die Reformisten gegenüber 76 der Opposition. Trotz dieser sehr starken Widerheit erhielt die Opposition keine Vertretung. Auf der Bezirkskonferenz für den Bezirk Halle, auf der 57 Delegierte anwesend waren, hat die Bürokratie ein Spiel gespielt, das wohl nicht überboten werden kann. Obwohl man kleinen Arbeitsgruppen mit 50 bis 60 Mitgliedern, in welchen die Reformisten

dominieren, das Vorschlagsrecht zugestanden hatte, brachten die Reformisten es fertig, der 500 Mitglieder zählenden oppositionellen Ortsgruppe Delitzsch das Delegationsrecht abzuspriechen. Der Kollege Gehardt, der von dieser Ortsgruppe vorgeschlagen war, wurde von der Vorschlagsliste abgesetzt. Man höre und staune, mit welcher Begründung dies geschah. Weil nach der Auffassung des Bezirksvorstandes Gehardt nicht vorstandsfreundlich sei, dürfe er nicht zum Verbandskongress kandidieren! Höher geht's nimmer.

Über die Bürokratie hatte in diesem Falle die Rechnung gemacht, ohne die wirkliche Stimmung der Mitglieder zu kennen. Trotz einer wüsten Heze gegen die Kommunisten, die mit sechs Delegierten auf dieser Bezirkskonferenz vertreten waren, erhielt der Kollege Gehardt von den 57 anwesenden Delegierten 28 Stimmen. Der Wille der 28 Delegierten wurde von der Bürokratie nicht beachtet und der Kollege Gehardt von der Kandidatur zur Generalversammlung ausgeschlossen. Man wählte nach dem Mehrheitsprinzip und schaltete so die Opposition aus. So werden Wahlen von denen gemacht, die angeblich die Demokratie in Erbpacht genommen haben.

Aber nicht nur, daß auf diesen Bezirkskonferenzen die oppositionellen Vorschläge fast reiflos abgelehnt, ja zum Teil unterworfen wurden, sondern auch die von den oppositionellen Ortsgruppen eingebrachten Anträge zur Generalversammlung wurden mit denselben Mitteln bekämpft und ebenfalls abgelehnt. Bei all diesen Handlungen stützten sich die reformistischen Führer auf das von der Kölner Generalversammlung geänderte Verbandsstatut, das nach Auffassung der Scheffel, Brenning und Konrath das demokratische Statut überhaupt ist. Mit welchen Mitteln die Verbandsangestellten gearbeitet haben, um die notwendige Pogromstimmung gegen die Opposition zu schaffen, dafür erbringen die vorhandenen Berichte den Beweis. Vor allem wurde mit den gemeinsten Mitteln gegen die Königsberger ausgeschlossenen Kollegen gehetzt. Nachdem der

zeigen, welche Mittel die Gewerkschaftspalter im Auftrage der Sozialdemokratischen Partei anwenden.

**Arbeiter, Genossen! Nehmt in den Betrieben, Gewerkschaften, in den Versammlungen der Massenorganisationen und in öffentlichen Versammlungen gegen diese Spaltungspolitik Stellung. Kampf gegen die wirtschaftsfeindliche Lohn- und Arbeitszeitpolitik der sozialdemokratischen Führer!**

**Kampf gegen das Schlichtungssystem!**  
**Gegen die Spaltung der freien Gewerkschaften!**  
**Für den revolutionären Klassenkampf, gegen die Trustherrschaft und Koalitionspolitik!**

### Der Metallarbeiterstreik in Suhl

Suhl, 8. Mai. (Eig. Drahtber.) In Suhl sind am 4. Mai auch die wichtigsten Abteilungen der Firma G. E. Haenel in den Streik getreten. Die Internationale Arbeiterstreik hat beschlossen, sofort eine Sammelaktion für die im Streik stehenden Metallarbeiter des Sühler Bezirks einzuleiten. Ebenso wird die IAW die Unterbringung der Kinder der Streikenden, besonders derer mit großer Familie, bei auswärtigen Gefinnungsfreunden in die Wege leiten.

### Der neue „Parteiarbeiter“ ist da

Aus seinem Jubel haben wir hervor: Die Arbeit der letzten Tage vor der Wahl. — Auswertung des 4. Kongresses der KPD. — Wirkames Agitationsmaterial. — Anregungen für die Straßenagitation. — Werbemittel des KPD. — Ein Offener Brief an den Schlichter. — Erfolgreiche Arbeit bei den Postkassenarbeitern. — Agitationsmethoden der bürgerlichen Parteien. — Betriebsagitation der KPD. — Der „Parteiarbeiter“ ist bei jedem Statuorobmann erhältlich.

### 69 Kollegen friflos entlassen

Ein Arbeiter schreibt uns: Bei der Firma Schneider in Hausdorf wurde monatlang Tag und Nacht geschuftet. Pflöcht, am 26. April konnten die Arbeiter einen Anschlag lesen, auf welchem die Kündigung von 60 Kollegen und die Einführung der 28stündigen Wochenarbeitszeit mitgeteilt wurde. Am 28. April wurde die Ankündigung in die Lat umgelegt. Die Entlassenen sind in der Mehrzahl proletarisch. Proletarier, laßt euch nicht ins Bodshorn jagen! Gebt den Herren am 20. Mai eine Antwort, daß sie auf den Rücken fallen. Wählt Kommunisten!

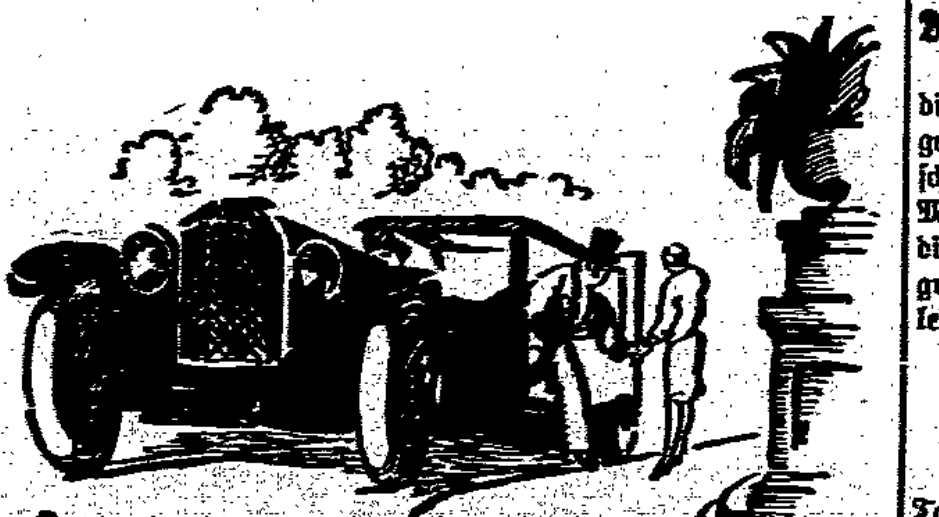
### Kämpft gegen die Spaltungspolitik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wenden alle Mittel an, um die freien Gewerkschaften zu Hilfsorganen der Sozialdemokratischen Partei, zur Hauptstütze der sozialdemokratischen Arbeitgemeinschaft und Koalitionspolitik zu machen.

Die deutsche Arbeiterklasse hat die Zusammenarbeit der Sozialdemokratie mit der Bourgeoisie in- und außerhalb der Regierung teuer bezahlen müssen. Koalitionsregierungen waren es, die den Achtstundentag beseitigten, die Lohnsteuer einführten, die kapitalistische Sozialpolitik förderten u. a.

Immer heftiger nehmen Arbeiter gegen die wirtschaftsfeindliche Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer Stellung. Immer härter wird der Kampfwille der Arbeiter gegen die Schlichtungspolitik. Diese Stärkung der Opposition gegen die Arbeitgemeinschaft und Koalitionspolitik wollen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit allen Mitteln unterbinden. Sie werfen alle, erprobten Gewerkschaftspolitik und die Zusammenarbeit mit dem Kapital bekämpfen. Im Bergarbeiterverband, im Metallarbeiterverband und im Eisenbahnerverband warfen die sozialdemokratischen Führer oppositionelle Arbeiter in immer größerer Zahl hinaus. Ja, sie schreden nicht vor der Verschlagung ganzer Organisationen zurück. Die Verschlagung der Königsberger Ortsgruppe des Einheitsverbandes der Eisenbahner, die Zusammenarbeit sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer mit der Polizei und mit Kriminalverbrechern zur Bekämpfung der Opposition

tionspolitik wollen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit allen Mitteln unterbinden. Sie werfen alle, erprobten Gewerkschaftspolitik und die Zusammenarbeit mit dem Kapital bekämpfen. Im Bergarbeiterverband, im Metallarbeiterverband und im Eisenbahnerverband warfen die sozialdemokratischen Führer oppositionelle Arbeiter in immer größerer Zahl hinaus. Ja, sie schreden nicht vor der Verschlagung ganzer Organisationen zurück. Die Verschlagung der Königsberger Ortsgruppe des Einheitsverbandes der Eisenbahner, die Zusammenarbeit sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer mit der Polizei und mit Kriminalverbrechern zur Bekämpfung der Opposition



**Wenn du Direktor wärst,**  
würdest du die KPD bekämpfen. Als Prolet mußt du Kommunist sein, die Parteizettelung lesen, für den **Wahlfonds** sammeln und sammeln!